

MASARYK – UNIVERSITÄT
PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT

Institut für Germanistik, Nordistik und Niederlandistik

**DaF bei Erwachsenen an der
Sprachschule**

Diplomarbeit

Brünn 2014

Betreuerin:

PhDr. Anna Marie Halasová, Ph.D.

Verfasserin:

Mgr. Eva Čechová

Erklärung

Ich erkläre hiermit, dass ich die vorliegende Diplomarbeit selbstständig und nur mit Hilfe der im Literaturverzeichnis genannten Materialien verfasst habe.

Brünn, am 14. 4. 2014

Mgr. Eva Čechová

Danksagung

Ich danke Frau PhDr. Anna Marie Halasová, Ph.D. für ihre Leitung, aber auch für die Ratschläge und Bemerkungen, die sie mir bei der Verfassung dieser Arbeit gewährt hat.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	6
I. THEORETISCHER TEIL	7
1. AML Sprachschule	8
2. Fremdsprachenunterricht	9
2.1. Didaktik und Methodik des Fremdsprachenunterrichts	9
2.2. Methoden des Fremdsprachenunterrichts	9
2.2.1. Grammatik-Übersetzungsmethode	9
2.2.2. Direkte Methode	10
2.2.3. Audiolinguale (ALM) und Audiovisuelle Methode (AVM)	10
2.2.4. Kommunikative Methode (KM).....	11
2.2.5. Interkultureller Ansatz.....	11
2.3. Ziele des Fremdsprachenunterrichts	11
2.3.1. Sprachliche Lernziele	12
2.3.2. Sozial – affektive Lernziele.....	14
2.4. Teilkompetenzen im Fremdsprachenunterricht.....	14
2.4.1. Ausspracheschulung	14
2.4.2. Wortschatzvermittlung	15
2.4.3. Grammatikvermittlung	16
2.5. Literatur und Texte.....	16
3. Lexikologie	18
3.1. Gegenstand der Lexikologie	18
3.2. Lexikologie und ihre Teildisziplinen	19
3.2.1. Onomasiologie.....	19
3.2.2. Semasiologie.....	19
3.2.3. Etymologie	19
3.2.4. Phraseologie	20
3.2.5. Lexikografie	20
3.3. Wortbildung	20
3.4. Wortschatz.....	21
3.4.1. Aufteilung des Wortschatzes	21
3.4.2. Gruppierungen im Wortschatz	22

3.4.3. Beziehungen im Wortschatz	23
4. Erwerb von Fremdsprachen im Erwachsenenalter	25
5. Motivation im Fremdsprachenunterricht	26
II. PRAKTISCHER TEIL	28
6. Lehrwerkanalyse	29
6.1. Sprechen Sie Deutsch?	29
6.2. em Abschlusskurs	33
6.3. Alltagssprache Deutsch	36
7. Textarbeit	40
8. Hörübungen	56
Zusammenfassung	75
Resumé	76
Literaturverzeichnis	77
Elektronische Quellen	78

EINLEITUNG

Als ich das Thema meiner Diplomarbeit gesucht habe, habe ich etwas aus meinem Beruf verwenden wollen. Ich lehre Deutsch in der Sprachschule in Tišnov und unterrichte verschiedene Gruppen von Leuten. Darum bin ich zur Idee gekommen, sich dem Deutschlernen bei Erwachsenen zu widmen.

Meine Diplomarbeit wird in zwei Teile gegliedert. Der erste Teil ist theoretischen Grundlagen gewidmet. Am Anfang beschreibe ich kurz die Sprachschule, in der ich Erwachsene unterrichte. Ich erachte als notwendig, den Begriff Fremdsprachenunterricht zu definieren und einzelne Methoden des Fremdsprachenunterrichts, Teilkompetenzen und Ziele zu erwähnen. Das andere Kapitel halte ich auch für einen wichtigen Bestandteil dieser Arbeit. Hier erwähne ich Lexikologie, die vor allem die Bildung und die Funktionen der Wörter untersucht und beschreibt. Zum Schluss des theoretischen Teils der Arbeit beschreibe ich den Begriff „Motivation“ und werde mich damit befassen, welche Motivationsfaktoren die Erwachsenen beeinflussen.

Im praktischen Teil meiner Diplomarbeit beschreibe ich das Buch „Sprechen Sie Deutsch?“, das ich bei meinem Deutschunterricht verwende. Dieses Buch vergleiche ich auch mit anderen Unterrichtsmaterialien. Weiter wende ich meine Aufmerksamkeit den Textarbeiten und Hörübungen zu, im Sinne von Üben und Erweiterung des Wortschatzes.

I. THEORETISCHER TEIL

1. AML SPRACHSCHULE

AML Sprachschule ist von Herrn Aleš Neckář, Michael James Ryan und Leon Clark im Jahre 1999 gegründet worden. AML stellt das Akronym aus Anfangsbuchstaben der Vornamen der Gründer dar. Hier werden Englisch, Deutsch, Italienisch, Französisch, Russisch, Spanisch und Tschechisch für Ausländer unterrichtet. AML Sprachschule wirkt in der Region Hochland (Jihlava), in Südmähren (Tišnov, Kuřim) und Südböhmen. Die Zweigstelle in Tišnov wurde im 2003 eröffnet.

In dieser Sprachschule ist ein Team von professionellen tschechischen und auch ausländischen Lektoren tätig, die Praxis und Erfahrungen mit dem Unterricht der Klienten haben, die über unterschiedliches Niveau der Sprachkenntnisse verfügen. Alle Lektoren haben die Staatsprüfung in der gegebenen Sprache bestanden oder sie besitzen wenigstens eines der international anerkannten Zertifikate.

AML Sprachschule bietet Firmenkurse, Kurse für Institutionen und Sprachkurse für Öffentlichkeit (Gruppenkurse, individuelle Kurse, Kurse für Kindergärten, Schüler, Senioren und Sommeraufenthaltskurse) an. Die Teilnehmer des Kurses brauchen Deutsch für ihre Arbeit, einige möchten ihre Sprachkenntnisse nur vertiefen oder einfach etwas für ihr Gehirn machen. Die Lektoren bereiten auch die Interessenten für bestimmte Prüfungen vor.

Bei der Arbeit mit ihren Klienten bemühte sich die Sprachschule auf ein paar Grundsätze zu achten. Die Lektoren sollen die Teilnehmer des Kurses aktiv in der Sprachstunde eingliedern. Wichtig ist vor allem die mündliche Äußerung (Konversation, Gespräche, Modellsituationen, u.a.), Grammatik wird nur kurz und bündig erklärt. Die schriftliche Äußerung überwiegt bei den Hausaufgaben.

Zur Verfügung jedes Lektoren stehen verschiedene Lehrwerke. Für Lektoren, die Deutsch unterrichten, ist das Ausgangs-Lehrbuch „Sprechen Sie Deutsch?“, das DUSILOVÁ Doris, KOLOCOVÁ Vladimíra, BROŽÍKOVÁ Lucie, GOEDERT Ralf, SCHNEIDER Mark, VACHALOVSKÁ Lenka und KRÜGER Jens geschrieben haben. Drei Teile dieses Lehrbuchs sind im 2002 und 2003 im Verlag Polyglot erschienen. Man schöpft auch aus anderen Materialien, damit der Unterricht komplexer und effektiver wird.¹

¹ <http://tisnov.aml-skola.cz/>

2. FREMDSPRACHENUNTERRICHT

2.1. DIDAKTIK UND METHODIK DES FREMDSPRACHENUNTERRICHTS

Methodik und Didaktik im Fremdsprachenunterricht stellen eine untrennbare Einheit dar.

Didaktik ist eine pädagogische Lehr- und Forschungsdisziplin, die sich mit den Zielen und Inhalten der Lehrstoffauswahl beschäftigt. Sie thematisiert auch allgemeinere Bildungs- und Erziehungsaufgaben. Didaktik befasst sich also damit, was gelernt wird.

Der Begriff Methodik stellt einen Weg dar, der zu einem bestimmten Ziel führt. Sie beschäftigt sich mit den Lehrverfahren, also damit, wie am besten gelernt wird.²

2.2. METHODEN DES FREMDSPRACHENUNTERRICHTS

Die Fremdsprachenlehrer sind in ihren Fremdsprachenunterrichten immer mit methodischen Fragen konfrontiert. Unterschiedliche Methoden ermöglichen ein passendes Lehrwerk zu benutzen, es ergänzen oder den Unterrichtsprozess zu modifizieren. Einzelne Methoden sind unter dem Einfluss von bestimmten historischen Rahmenbedingungen entstanden und haben sich bis in die heutige Zeit erhalten. Man kann die Methoden nach diesen Kriterien beschreiben: Ziele, lerntheoretische und linguistische Grundlagen und methodische Prinzipien (Übungstypologie).³

2.2.1. GRAMMATIK-ÜBERSETZUNGSMETHODE

Diese Methode wurde im 19. Jahrhundert entwickelt und ihr Ziel ist Sprachwissen. Man soll die Kenntnisse über das Sprachsystem gewinnen. Beim Sprachenlernen dominiert das kognitive Lernkonzept. Die linguistischen Grundlagen richten sich nach dem Lateinunterricht und nach der Regelgrammatik. Die bevorzugten Fertigkeiten sind Schreiben und Lesen. Als typische Übungsformen werden

² JANÍKOVÁ, Věra, MICHELS-MCGOVERN, Monika. *Aspekte des Hochschulfachs Methodik und Didaktik des Unterrichts Deutsch als Fremdsprache im Überblick*. s. 7

³ JANÍKOVÁ, Věra, MICHELS-MCGOVERN, Monika. *Aspekte des Hochschulfachs Methodik und Didaktik des Unterrichts Deutsch als Fremdsprache im Überblick*. s. 10

Übersetzungen, Umformungen, Formulierung korrekter Sätze, Nacherzählungen oder Aufsatzschreiben gebraucht.

2.2.2. DIREKTE METHODE

Direkte Methode ist am Ende des 19. Jahrhunderts entstanden und im Mittelpunkt stehen die Sprachbeherrschung (Sprachkönnen) und Entwicklung vom Sprachgefühl. Beim Deutschlernen ist wichtig ein naturgemäßes, imitatives und assoziatives Lernen. Hier gewinnt Phonetik an Gewicht und die Beispielgrammatik tritt anstelle der Regelgrammatik. Die bevorzugte Fertigkeit ist Sprechen. Charakteristische Übungen sind Dialoge, Reime, Lieder oder Nachsprechübungen.

2.2.3. AUDIOLINGUALE (ALM) UND AUDIOVISUELLE METHODE (AVM)

ALM ist in den 40er Jahren in den USA entstanden. Die Sprache wird als internationales Kommunikationsmittel verfolgt und im Zentrum stehen wieder Sprachkönnen und Entwicklung des Sprachgefühls. Der bevorzugten Fertigkeit Sprechen tritt das Hören bei. ALM ist unter dem Einfluss vom Behaviorismus entstanden – Sprache wird als eine Form des Verhaltens verstanden und dieses Verhalten wird durch einen Ablauf von Reizen und Reaktionen erlernt. Die linguistischen Grundlagen bildet der Strukturalismus, in dem die Hauptmerkmale keine zweite Bezugssprache und induktives Lernen sind. Typisch sind Satzmuster-Übungen (pattern drill), Nachahmung und Wiederholung von syntagmatischen und paradigmatischen Strukturen.

AVM ist eigentlich die Weiterentwicklung der audiolingualen Methode und ist parallel in Frankreich entstanden. Bevorzugte Fertigkeiten, Ziele, Lerntheoretische und Linguistische Grundlagen haben diese zwei Methoden gemeinsam. Charakteristisch ist die Rolle der Medien und der Technik und feste Reihenfolge der Darbietung (Ton und Bild; Bedeutungserklärung; Wiederholung; auswendig lernen; Satzmusterübungen und eigene Dialoge führen).

2.2.4. KOMMUNIKATIVE METHODE (KM)

Diese Methode ist in den 70er Jahren entstanden. Hier bevorzugt man alle vier Fertigkeiten (d. h. Lesen, Hören, Sprechen, Schreiben) und das Ziel ist angemessen zu handeln und authentisch die Sprache zu gebrauchen. Das Deutschlernen wird als ganzheitlicher, selbstentdeckender und bewusster Prozess betrachtet. Diese Methode ist unter dem Einfluss der Pragmalinguistik entstanden. Die Sprache wird als menschliches Handeln verstanden und jede sprachliche Äußerung wird durch Mitteilungsabsicht, gewählte Redemittel, situativen Kontext sowie durch Wirkung auf den Gesprächspartner grundsätzlich beeinflusst. Im Unterricht ist der Schüler wichtig und der Lehrer wird nur Helfer. Typisch ist für diese Methode kreativer Umgang mit der Sprache.

2.2.5. INTERKULTURELLER ANSATZ

Interkultureller Ansatz ist in der Mitte der 80er Jahren entstanden und ist die Weiterentwicklung der kommunikativen Methode. Die Ziele sind ähnlich, man lernt hier aber auch Toleranz, Empathie oder Offenheit der anderen Kulturen gegenüber. Bevorzugte Fertigkeiten, linguistische und lerntheoretische Grundlagen sind auch gleich wie KM. Im Unterricht thematisiert man sprachliche und kulturelle Unterschiede und Gemeinsamkeiten und die Lehrer benutzen Projekte, authentische Texte, Videos, Dokumentarfilme, etc.⁴

2.3. ZIELE DES FREMDSPRACHENUNTERRICHTS

„Die Ziele des Fremdsprachunterrichts beschränken sich nicht nur auf die Vermittlung sprachlicher Kompetenzen und Kenntnisse, sondern beziehen sich auf die Entwicklung von Haltungen und Einstellungen sowie Lerntechniken und Lernstrategien.“⁵

Wir unterscheiden drei Ebenen, die jedoch miteinander verbunden sind:

⁴ BAUSCH, Karl-Richard; CHRIST Herbert; KRUMM Hans-Jürgen. *Handbuch Fremdsprachenunterricht*. S. 227-232

⁵ JANÍKOVÁ, Věra, MICHELS-MCGOVERN, Monika. *Aspekte des Hochschulfachs Methodik und Didaktik des Unterrichts Deutsch als Fremdsprache im Überblick*. s. 19

- Pragmatische Ebene konzentriert sich auf den Erwerb der sprachlichen und kulturellen Inhalte.
- Affektive Ebene orientiert sich auf eine positive Einstellung zum Sprachlernen und Lernen und auf die Entwicklung innerer Einstellungen (Kommunikationsbereitschaft, Offenheit, Toleranz).
- Fachspezifische Ebene befasst sich mit den Anregungen der Schüler und mit den Lerntechniken und Lernstrategien, die bei der Aneignung der Fremdsprache erkennen, reflektieren und anwenden sollen.⁶

2.3.1. SPRACHLICHE LERNZIELE

Das Hauptziel des Fremdsprachenunterrichts ist vor allem die kommunikative Kompetenz. Die Produktion und auch die Rezeption von den fremdsprachlichen Zeichen sind beim Kommunizieren notwendig. Die Zeichen umfassen mündliche und schriftliche Vermittlung der Sprache dank der Entwicklung der Fertigkeiten – Hörverstehen, Leseverstehen, Sprechen und Schreiben. Die einzelnen Fertigkeiten sollen nacheinander und systematisch im Fremdsprachenunterricht erlernen.⁷

Hörverstehen: Es geht hier vor allem um die Identifikation einzelner sinntragender Einheiten. Hörverstehen ist aber schwieriger als z. B. Lesen, darum muss man die Hörverstehensstrategien entwickeln. Man kann sich auf das Verstandene konzentrieren oder das Nebensächliche von dem Wichtigen unterscheiden. Man unterscheidet drei Hörstile, die wir im Unterricht entwickeln und trainieren müssen.

- Globales Hören – der Lerner muss nicht alles verstehen, sondern nur die zentralen Informationen erfassen
- Selektives Hören – hier handelt es sich um die spezifischen Informationen (wie etwa Daten, Zahlen, Definitionen oder Thesen)
- Detailliertes Hören – der Lerner muss die Hörtexte im Detail erfassen

Die Arbeit mit dem Hörtext besteht aus drei Phasen. In der Phase vor dem Hören sollen die sprachlichen und inhaltlichen Vorwissen der Schüler sensibilisiert werden.

⁶ JANÍKOVÁ, Věra, MICHELS-MCGOVERN, Monika. *Aspekte des Hochschulfachs Methodik und Didaktik des Unterrichts Deutsch als Fremdsprache im Überblick*. s. 19

⁷ BAUSCH, Karl-Richard; CHRIST Herbert; KRUMM Hans-Jürgen. *Handbuch Fremdsprachenunterricht*. S. 117-118

Hier bieten sich z. B. an: Brainstorming oder Arbeit mit Bild- oder Satzkarten. Die zweite Phase während des Hörens dient zur Überprüfung des Hörverstehens. Die Übungen können Multiple Choice, visuelles Diktat oder Alternativ-Antwort-Aufgaben sein. In der dritten Phase nach dem Hören kann man Rollenspiele, Modellsituationen versuchen oder Zusammenfassung, Fortsetzung des Hörtextes schreiben.⁸

Leseverstehen: Bei der Erarbeitung von Lesetexten ist das Hauptziel die Entwicklung der Lesekompetenz und der Leseverstehensstrategien. Der Prozess des Leseverstehens ist sehr ähnlich wie Hörverstehen. Der Fremdsprachenunterricht bietet auch einige Lesearten (orientierendes/globales, selektives und totales/detailliertes Lesen) an. Die Voraussetzung vom Verstehen fremdsprachlicher Texte ist die Arbeit mit authentischen Texten. Auch hier gibt es drei Phasen: Phase vor dem Lesen, während des Lesens und nach dem Lesen. In der ersten Phase können wir ein thematisches Gespräch, Bildbeschreibung, Brainstorming oder Assoziogramm benutzen. In der zweiten Phase können die folgenden Aufgabentypen eingesetzt werden: Ordnen von Bildfolgen, Ausfüllen von Textrastern, gezielte Fragen zum Hauptinhalt oder Präsentation des Textes als Puzzle. Und unter die letzte Phase fallen z.B.: Formulierung eines Briefes oder Werbetextes, Produktion von Zeichnungen oder persönliche Stellungnahme.⁹

Sprechen: Das Hauptziel ist verständliches, flüssiges und spontanes Sprechen und die Entwicklung der Sprechstrategien. Wichtige formale Kriterien stellen Aussprache, Intonation und Prosodie dar. Wenn wir etwas mitteilen wollen, besteht unser Sprechprozess aus zwei Phasen. In der ersten Phase denken wir darüber nach, was wir sagen, oder wie wir es sagen. Wir wählen auch das verbale und nonverbale Mittel aus. In der anderen Phase formulieren wir eigene Sätze und es entsteht flüssiges Sprechen. Wir können hier vorbereitende (reproduktive Aufgaben), aufbauende (grammatikalisch korrekte Sätze), strukturierende (Diskussionen), simulierende Übungen (Rollenspiele) und Übungen, die Kommunikation sind, verwenden.¹⁰

⁸ ROCHE, Jörg. *Fremdsprachenerwerb, Fremdsprachendidaktik*. S. 233-234

⁹ BAUSCH, Karl-Richard; CHRIST Herbert; KRUMM Hans-Jürgen. *Handbuch Fremdsprachenunterricht*. S. 287-291

¹⁰ JANIKOVÁ, Věra, MICHELS-MCGOVERN, Monika. *Aspekte des Hochschulfachs Methodik und Didaktik des Unterrichts Deutsch als Fremdsprache im Überblick*. s. 48-52

Schreiben: Schreiben ist sehr kompliziert und es gibt viele Schwierigkeiten (orthographische, grammatische, textpragmatische und Wortschatzprobleme). Darum ist es wichtig auch die Schreibstrategien zu entwickeln. Der Schreibprozess sollte aus diesen Phasen bestehen: Vorphase (Material wird gesammelt), Schreibphase, Revidieren (der Text wird kritisch durchgesehen und reflektiert), Edieren (Korrekturen), Anschlussphase (Veröffentlichung und Reaktion der Leser). Die einzelnen Übungen sind auch beim Schreiben hilfreich. Sie sind vorbereitende (Erarbeitung vom Wortschatz), aufbauende (Satzkombinationsübungen), strukturierende Übungen (Zusammenfassung), Übungen zum kreativen Schreiben (Assoziogramm) und Schreiben, das sich auf reale Kommunikationssituationen bezieht.¹¹

2.3.2. SOZIAL – AFFEKTIVE LERNZIELE

Die affektiven Lernziele im Fremdsprachenunterricht befassen sich mit den zwischenmenschlichen Beziehungen und auch mit der Einstellung zur Zielkultur. Die Motivation und auch die Interesse sind wichtige Faktoren für den Lernerfolg. Kenntnisse über die Zielkultur, ein Bewusstsein des eigenkulturellen Standpunkts, die Fähigkeit zum Perspektivenwechsel und die innere Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit Fremdem – also diese genannten Lernziele im Bereich des Fremdsprachenunterrichts spielen eine wichtige Rolle. Die Schüler bekommen diese Kenntnisse aufgrund der Lerninhalte und Unterrichtsverfahren. Der Unterricht sollte auf Neigungen, Erfahrungen und Interessen der Lerner gegründet werden.¹²

2.4. TEILKOMPETENZEN IM FREMDSPRACHENUNTERRICHT

2.4.1. AUSSPRACHESCHULUNG

Der Lerner muss Laute der fremden Sprache unterscheiden und aussprechen können. Es erhebt sich aber die Frage, welcher Grad an die Aussprache angestrebt werden kann. Die wichtigen Erkenntnisse zur Ausspracheschulung umfassen Phonetik

¹¹ BAUSCH, Karl-Richard; CHRIST Herbert; KRUMM Hans-Jürgen. *Handbuch Fremdsprachenunterricht*. S. 292-294

¹² JANÍKOVÁ, Věra, MICHELS-MCGOVERN, Monika. *Aspekte des Hochschulfachs Methodik und Didaktik des Unterrichts Deutsch als Fremdsprache im Überblick*. s. 19-20

und Phonologie. Diese Fächer befassen sich mit zwei Ebenen – Intonation und Artikulation. Die Intonation untergliedert sich in Rhythmus, Melodieverlauf, Wortakzent, Satzakzent und Pausierung. Die Artikulation teilt sich in Vokalquantität, Umlaute, offene und geschlossene Vokale, Konsonantenbehauung und Reduktion im Auslaut.

Die Lehrer sollten mit den Besonderheiten vom Ausspracheerwerb vertraut sein, um die Ausspracheübungen selbst entwickeln oder auswählen zu können. Die Schwierigkeiten stellen physiologische, psychologische Faktoren, materielle und organisatorische Bedingungen, Interferenzen und mangelhafte Sprachvorbilder dar.

Für die Lernenden ist es wichtig, wenn sie motiviert sind, regelmäßig trainieren können, andere Lernbereiche vernetzen können und die Leistung mit Zensuren zuerst vermieden wird.

Bei der Ausspracheschulung können die Lehrer folgende Typologie benutzen: z.B.: vorbereitende Hörübungen (Lieder, Reime), Diskriminationsübungen, Nachsprechübungen oder angewandte Sprechübungen (Vortrag). Unverlässlich für Ausspracheübungen ist der Einsatz von Medien (CD, Hörkassette, Computer, Video).¹³

2.4.2. WORTSCHATZVERMITTLUNG

Es ist beim Lernen einer Fremdsprache sehr wichtig, den Wortschatz ökonomisch und sinnvoll auszuwählen. Wir unterscheiden aktiven, passiven und potenziellen Wortschatz. Zum potenziellen Wortschatz gehören alle abgeleiteten und zusammengesetzten Wörter, die der Lerner aufgrund ihrer Bildungsweise erschließen kann.

Bei der Aneignung und Festigung der lexikalischen Einheiten nehmen drei Grundprinzipien eine zentrale Stellung ein. **Kontextualisiertes Lernen** ermöglicht den Wortschatz in einem sinnvollen Kontext zu lernen. Es ist besser neue Wörter in der Verbindung mit anderen lexikalischen Einheiten zu lernen. Man soll auch neuen Wortschatz mit dem bekannten verknüpfen. Dieses Prinzip nennen wir **vernetztes Lernen**. Das letzte Prinzip stellt **mehrkanaliges Lernen** dar. Wir finden und lernen neuen Wortschatz über verschiedene Wahrnehmungskanäle – Ohr, Auge, Geschmacks-, Tast- und Geruchssinn.

¹³ BAUSCH, Karl-Richard; CHRIST Herbert; KRUMM Hans-Jürgen. *Handbuch Fremdsprachenunterricht*. S. 277-280

Das Lernen des Wortschatzes vollzieht sich in drei Phasen – Vermittlungsphase, Festigungsphase und Anwendungsphase. Unterschiedliche Übungstypen bieten einige Anregungen zur effektiven Wortschatzarbeit. Folgende Übungstypen seien genannt: Erkennungs-, Differenzierungs-, Erschließungs-, Substitutions-, Zuordnungs-, Transformationsübungen, Lückentexte oder kreatives Schreiben.¹⁴

2.4.3. GRAMMATIKVERMITTLUNG

Grammatik war traditionell das Hauptstück im Fremdsprachenunterricht. Bis heute spielt der Grammatikunterricht eine zentrale Rolle. Ziel der Grammatik ist die Fremdsprache rezeptiv wie produktiv frei zu beherrschen.

Die Grammatik kann vom Lehrer dargeboten werden (deduktives Verfahren), selbständig vom Schüler erschlossen werden (induktives Verfahren) oder es gibt eine Mischform (analytisch-deduktives Verfahren). Man kann diese Übungen im Fremdsprachenunterricht verwenden: Lückentexte, Sätze vollenden, umformen oder Zuordnungs- und Übersetzungsübungen.¹⁵

2.5. LITERATUR UND TEXTE

Literarischer Text hat im Fremdsprachenunterricht mehrere Funktionen, die sich in vier Gruppen untergliedern lassen. Literatur ist mit der Spracharbeit verbunden. Der Lerner gewinnt auch literaturwissenschaftliche (gattungsspezifische Merkmale, oder das allgemeine Wissen über den Textaufbau) und interkulturelle Kenntnisse. Die letzte Funktion stellen die allgemeinpädagogischen Komponenten dar. Hier geht es um die Aktivierung der Lernenden, die ganzheitliche Entwicklung oder Entwicklung der Flexibilität und Kreativität.

Kriterium für die Auswahl der Lektüre und der Texte spielt eine sehr große und wichtige Rolle. Zum Auswahlkriterium gehören Schwierigkeitsgrad, Lernzielorientierung und Lernerbezug (man sollte Alter, Vorwissen und Interessen berücksichtigen).

¹⁴ JANÍKOVÁ, Věra, MICHELS-MCGOVERN, Monika. *Aspekte des Hochschulfachs Methodik und Didaktik des Unterrichts Deutsch als Fremdsprache im Überblick*. s. 27-33

¹⁵ BAUSCH, Karl-Richard; CHRIST Herbert; KRUMM Hans-Jürgen. *Handbuch Fremdsprachenunterricht*. S. 283-286

Neben literarischen Gattungen (Lyrik, Prosa, narrativen Kurzformen, epischen Ganzschriften, Dramen) existieren auch andere Textsorten – Gebrauchstexte.

Bei der Textarbeit ist es auch wichtig ein bestimmtes Unterrichtsverfahren zu folgen. Als Beispiel ist dieses 5-phasige Modell anzusehen: zuerst sollen die Lernenden die Verständnisgrundlage schaffen, die zweite Phase stellt Einstieg in die Textarbeit dar, dann erfassen die Schüler das konkrete Geschehen und vertiefen ihr Textverständnis und die fünfte Phase ist Abschluss. Als Vorteile dieses Verfahrens sind motivationale, kommunikative, didaktisch-hermeneutische und ästhetische Funktionen zu nennen.¹⁶

¹⁶ BAUSCH, Karl-Richard; CHRIST Herbert; KRUMM Hans-Jürgen. *Handbuch Fremdsprachenunterricht*. S. 133-137

3. LEXIKOLOGIE

3.1. GEGENSTAND DER LEXIKOLOGIE

Als Lexikologie wird eine linguistische Teildisziplin bezeichnet und sie gehört zu jungen sprachwissenschaftlichen Disziplinen, die erst in den 60er Jahren des 20sten Jahrhunderts in der deutschsprachigen Linguistik verwendet wird. Lexikologie ist die Wissenschaft von den lexikalischen Zeichen (Basis- und Wortbildungsmorphemen, Wortschatz und Lexemen). Sie untersucht und beschreibt Beziehungen im Wortschatz, Struktur der einzelnen Einheiten, Bedeutung und Ursprung einzelner Einheiten und den Wandel im Wortschatz.¹⁷

Gegenstand der Lexikologie stellen Lexem, Wort und Wortschatz dar. Das Wort ist eine älteste und intuitive Einheit der Sprache, die verschiebbar und durch eine andere Einheit ersetzbar ist. Es kann ausgesprochen oder geschrieben werden und ist isolierbar. Z. B. *die Bahn* – 2 Wörter.

Das Lexem bedeutet ein Lexikoneintrag, es ist eine selbstständige und abstrakte Einheit im Langue-System der Sprache. Jedes Lexem hat seine Struktur (Formativ und Semem), Eigenschaften (Konventionalität, Linearität, Semantizität, Stabilität und Übertragbarkeit) und „Leben“ (Pränominations-, Nominations- und Postnominationsstufe). Z. B. *die Bahn* – 1 Lexem.

Der Wortschatz ist die reichste Ebene des sprachlichen Systems und stellt alle sprachlichen Bezeichnungen einer Sprache dar.¹⁸

Die Bestimmung des Gegenstandes der Lexikologie ist von den Auffassungen von „Sprache“ abhängig und daher kann auch ein Aspekt bei der wissenschaftlichen Betrachtung des Wortes und des Wortschatzes dominieren. Darum unterscheidet man vier Arten der Lexikologie – allgemeine, spezielle, historische und strukturelle Lexikologie.

Die allgemeine Lexikologie versucht solche Gesetzmäßigkeiten aufzudecken und Klassifizierungen vorzunehmen, die für viele Sprachen gelten würden. Die spezielle Lexikologie untersucht nur Wortschatz und Wort einer Sprache (z. B. die deutsche oder englische Lexikologie).

¹⁷ SCHIPPAN, Thea. *Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache*. S.11

¹⁸ KÁŇA, Tomáš. *Lexikologie. Struktur des Faches mit Aufgaben und Übungen*. s. 5-9

Die historische Lexikologie ist eine sprachgeschichtliche Disziplin. Sie berücksichtigt die Dialektik von Synchronie (Gegenwartsexistenz) und Diachronie (Verfolgung von der Zeitentwicklung).

Die strukturelle Lexikologie konzentriert sich auf den Wortschatz und seine Elemente.¹⁹

3.2. LEXIKOLOGIE UND IHRE TEILDISZIPLINEN

3.2.1. ONOMASIOLOGIE

Die Onomasiologie (Bezeichnungslehre) ist die Wissenschaft von den Benennungen, also sie beschreibt die Möglichkeiten der Benennung.

3.2.2. SEMASIOLOGIE

Die Semasiologie (Wortbedeutungslehre) ist die Wissenschaft von den Bedeutungen der Wörter und der Lexeme.

3.2.3. ETYMOLOGIE

Die Etymologie (Wortgeschichte) ist die Lehre über die Herkunft und Entwicklung einzelner Lexeme.

Es gibt etymologische Wörterbücher, wo die Etymologie der Wörter lexikographisch erfasst ist. Die Wörterbücher von KLUGE/MITZKA und von WASSERZIEHER gehören zu den wichtigsten.

Die Etymologie untersucht auch alle Wörter, die eine gemeinsame Basis – „Wurzelmorphem“ haben. Diese Gruppen von etymologisch verwandten Wörtern, deren Kernwort in der Gegenwartssprache noch existiert, nennt man Wortfamilie. Die Wortfamilien können z. B. durch Zusammensetzungen, Ableitungen oder andere Wortbildungsmöglichkeiten entstehen.

¹⁹ SCHIPPAN, Thea. *Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache*. S.14

3.2.4. PHRASEOLOGIE

Die Phraseologie ist die Lehre über unregelmäßige Kombinationen der Lexeme.

3.2.5. LEXIKOGRAFIE

Die Lexikografie stellt Lehre über die Wörterbuchschiebung dar und ist die praktische Anwendung der Lexikologie. Gegenstand der Lexikografie ist die Typologisierung von Wörterbüchern. Man unterscheidet zuerst Sprachwörterbücher oder Sachwörterbücher und dann die Wörterbücher, die zum Studium der Lexikologie gebraucht werden. Sie sind z. B. Historische Wörterbücher und Bedeutungswörterbücher, Wörterbücher der deutschen Gegenwartssprache, Darstellung des Wortschatzes nach sozialen Aspekten – nach dem Sprachträger – nach Existenzformen der Sprache oder Phraseologische Wörterbücher.²⁰

3.3. WORTBILDUNG

Die wichtigste Quelle von der Bereicherung und vom Ausbau des Wortschatzes ist die Wortbildung. Man unterscheidet mehrere Wortbildungsarten, zu denen Komposition, Derivation, Kontraktion, Movierung und Diminutivierung gehören.

Für die häufigste Wortbildungsart des Deutschen wird die Komposition gehalten. Durch Zusammensetzung entstehen komplexe Wörter, die aus mindestens zwei Wörtern oder Wortstämmen bestehen. Die Komposition ist sprachökonomisch (*roter Wein = Rotwein*).²¹

Die Derivation (Ableitung) ist auch sehr produktive Wortbildungsart. Durch Derivation entstehen komplexe Wörter, die aus einer Basis und einem oder mehreren Affixen bestehen. Man unterscheidet hier Ableitung durch Affixe (Präfigierung, Suffigierung), Ableitung ohne Affix und Ableitung durch Wortartwechsel ohne Formativänderung.²²

²⁰ SCHIPPAN, Thea. *Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache*. S.47 - 52

²¹ KÁŇA, Tomáš. *Wortbildung. Umriss der Theorie mit Übungen*. s. 16

²² KÁŇA, Tomáš. *Wortbildung. Umriss der Theorie mit Übungen*. s. 37

Die Kontraktion wird auch als Kürzung bezeichnet (eigentlich ist die Kürzung Unterkategorie der Kontraktion). Es ändert sich dabei die äußere Form des Wortes, die Kontraktion ist also eine Art von Vereinfachung des bestehenden Wortbestandes. Bei der Kontraktion unterscheidet man zwei Verfahren: Abkürzung (entstehen Abkürzungen oder Abkürzungswörter- vgl., *ARD*) und Kürzung (entstehen Kurzwörter- *S-Bahn, Zoo-Garten*).²³

Wenn wir das andere Geschlecht von Personen- und Tierbezeichnungen bilden wollen, benutzen wir die Movierung. Die neu movierten Formen entstehen entweder durch Komposition (*Ehemann x Ehefrau*) oder durch Derivation (*Lehrer x Lehrerin*).²⁴

Die Bildung von Verkleinerungsformen ist typisch für die Diminutivierung. Diese Wortbildung ist im Deutschen viel einfacher als im Tschechischen. Die Verkleinerungsformen entstehen vor allem durch das Suffix *-chen* und *-lein*.²⁵

3.4. WORTSCHATZ

3.4.1. AUFTEILUNG DES WORTSCHATZES

In jeder Sprache lässt sich der Wortschatz aus unterschiedlichen Perspektiven betrachten. Da der Wortschatz die reichste Ebene des sprachlichen Systems ist, ermöglichen ihn einige Betrachtungsweise zu beschreiben. Nach dem maßgebenden Kriterium gibt es die folgenden Aufteilungen.

- a) Aufteilung nach dem Wesen des Denotats: hier unterscheidet man Abstrakta und Konkreta (Gattungsnamen, Eigennamen, Kollektiva)
- b) Regionale Gliederung: Deutsch als eine plurizentrische Sprache hat drei Varietäten, die Gesamtdeutsche und spezifische Ausdrücke (Teutonismen, Austriazismen, Helvetismen) darstellen.
- c) Aufteilung nach dem Stil: Hier wird noch eine Aufteilung nach unterschiedlichen Kriterien vorgenommen. Wir unterscheiden Aufteilung nach dem historischen Aspekt (Historismen, Archaismen, Neologismen, Ephemeriden), nach der Expressivität (neutrale und expressive Ausdrücke)

²³ KÁŇA, Tomáš. *Wortbildung. Umriss der Theorie mit Übungen*. s. 76

²⁴ KÁŇA, Tomáš. *Wortbildung. Umriss der Theorie mit Übungen*. s. 82

²⁵ KÁŇA, Tomáš. *Wortbildung. Umriss der Theorie mit Übungen*. s. 84

und nach den Stilschichten (gehobene, schriftsprachliche, umgangssprachliche, Slang-Ausdrücke, Mundart, Argot).

- d) Aufteilung nach dem Grad der Kodifizierung: Standard- und Substandardausdrücke und Okkasionalismen (aktuelle Schöpfungen).
- e) Aufteilung nach der Frequenz: nach der Häufigkeit des Vorkommens unterscheiden wir Wortschatzkern (meist frequentierte Wörter), Wortschatzzentrum (gebräuchliche Ausdrücke) und Wortschatzperipherie.
- f) Aufteilung nach dem Typ des lexikalischen Zeichen: das ist die semantische Aufteilung nach der Beziehung zwischen der Form und dem Denotat. Man unterscheidet Ikon (lautmalerische Wörter), Index („hinweisende Wörter“) und Symbol (zwischen Formativ und Denotat ist die arbiträre Beziehung).
- g) Aufteilung nach der semantischen Funktion des lexikalischen Zeichen: Autosemantika (auch die isoliert stehenden Lexeme tragen selbständige Bedeutung), Synsemantika (die isoliert stehenden Lexeme tragen keine selbständige Bedeutung), Deixis (Lexeme gewinnen ihre Bedeutung nur im entsprechenden Kontext) und Interjektionen (sie können die Funktion von der ganzen Aussage übernehmen).
- h) Aufteilung nach der Morphologie: es gibt flektierbare und unflektierbare Ausdrücke.
- i) Aufteilung nach dem Aufbau des Formativs: hier unterscheidet man Simplexe (einfache Ausdrücke), Komposita, Derivate, Kontraktionen und Idiome (feste Verbindungen, die lexikalisiert sind).²⁶

3.4.2. GRUPPIERUNGEN IM WORTSCHATZ

Wortfelder sind Teile des Wortschatzes (sinnverwandte Wörter) mit inneren Struktur, Beziehungen und gemeinsamer Basisbedeutung. Als Beispiele der Wortfelder seien Tierbezeichnungen oder Speisen genannt.

Semantische Merkmalanalyse stellt Analyse vom lexikalischen Inhalt dar.

Die Wortfamilie bilden die Wörter, die einen gemeinsamen Stamm oder ein anderes gemeinsames morphologisches Element haben. Z. B. alle Ableitungen auf –*heit*.

²⁶ KÁŇA, Tomáš. *Lexikologie. Struktur des Faches mit Aufgaben und Übungen*. s. 17-22

Paronyma sind verwechselbar ähnliche Wörter innerhalb einer Sprache, die sich für Witze und Sprachspiele eignen (*Ziege x Züge, fordern x fördern*).²⁷

3.4.3. BEZIEHUNGEN IM WORTSCHATZ

Es werden paradigmatische und syntagmatische Beziehungen unterschieden, die die einzelnen Typen enthalten.

- a) Die Wörter in den paradigmatischen Beziehungen können ausgetauscht werden und die Typen sind Synonymie, Opposition, Hierarchie, Homonymie und Polysemie.

Synonyme sind Wörter mit gleicher Bedeutung und anderer Form. Sie können textgebunden oder nicht textgebunden sein. Die nicht kontextuellen Synonyme werden nach Grad der Übereinstimmung, Stil und Varietät des Deutschen aufgeteilt. (*rennen – laufen, Orange – Apfelsinen, Geld – Kohle, Abitur – Matura – Maturität*)

Gegensätzliche Bedeutung der Lexeme nennt man die **Opposition**. Nach dem semantischen Gehalt unterscheiden wir kontradiktorische, komplementäre, konversive und fakultative Opposition. Kontradiktorische Opposition wird auch als „genauer Gegensatz“ genannt und ist graduierbar (*Liebe x Hass, oben x unten, ...*). Beide Wörter in der komplementären Opposition bilden ein Ganzes und wenn wir das Eine negieren, bedeutet es automatisch das Andere (*Tag x Nacht = Kalendertag*). Mehrere Gegensätze sind für konversive Opposition typisch (*Lehrer x Schüler, Student*). Die fakultative Opposition beruht auf der kognitiven Wahrnehmung der Sprache (*römisch x arabisch = Ziffern*).

Wir teilen die Opposita nach ihren Formativen auf gleiches Formativ (untypisch – *leihen x (sich) leihen*), unterschiedliche Formative = Heteronyme (*weit x nah*), Oppositum durch Affixbildung (*lustig x unlustig, kinderreich x kinderlos*).

Die logische Aufteilung in über- und untergeordnete Begriffe nennen wir **Hierarchie**. Man unterscheidet Hyperonym, den übergeordneten Begriff (*Universität – zu unterschiedlichen Fakultäten*), Hyponym, den logisch untergeordneten Begriff (*Rose, Tulpe – zu Blumen*) und Kohyponym, also Wörter, die auf der gleichen hierarchischen Ebene sind (*Apfelbaum, Kirschbaum, ...*).

²⁷ KÁŇA, Tomáš. *Lexikologie. Struktur des Faches mit Aufgaben und Übungen*. s. 25-31

Die Bezeichnung **Homonymie** bedeutet die Gleichheit von den Formativen. Es gibt echte und unechte Homonyme. Bei den echten Homonymen existiert nur zufällige Gleichheit der Formative und Etymone sind unterschiedlich, aber bei den unechten ist auch gleiches Etymon. Nach dem formalen Kriterium unterscheidet man volle Homonymie (*Bank* – tsch. *lavice* x *Bank* – tsch. *banka*), Homografie (graphische Gleichheit aber akustischer Unterschied- *r Band [band]* x *e Band [bænd]*) und Homophonie (akustische Gleichheit aber graphischer Unterschied- *Rat* x *Rad*).

Der Begriff **Polysemie** bezeichnet die Mehrdeutigkeit eines Lexems, die durch die Erweiterung der Bedeutung gewonnen wird. Es wird durch Bedeutungsübertragungen oder Kürzung eines komplexen Wortes ermöglicht.

- b) Syntagmatische Beziehungen können Assoziation, Kollokation und Wesenhafte Bedeutungsbeziehungen sein. Hier kann man die einzelnen Wörter nicht austauschen.

Assoziation ist Verbindung der Lexeme in einfache Syntagmen (*rot* – *Rotwein*, *Rotkäppchen*, *Rote Armee*).

Die Kombinierbarkeit mit anderen Wörtern heißt **Kollokation**. Regelmäßige Kollokationen akzeptiert man in der Sprache und unübliche Kollokationen sind entweder falsch (*ein Haus spricht*) oder sie tragen eine andere Bedeutung (*blaues Blut*).

Bei der **wesenhaften Bedeutungsbeziehungen** impliziert das Semem eine andere Entität (*bellen* – *Hund*; *klingeln*- *Glocke*, *Klingel*).²⁸

²⁸ KÁŇA, Tomáš. *Lexikologie. Struktur des Faches mit Aufgaben und Übungen*. s. 33-50

4. ERWERB VON FREMDSPRACHEN IM ERWACHSENENALTER

Das Alter ist ein wichtiger Einflussfaktor beim Sprachenlernen. Dieser Faktor ist für die Erwachsenenbildung relevant, weil viele Menschen Fremdsprachen erst als Erwachsene lernen oder erwerben. Ist aber der Fremdsprachenunterricht mit Erwachsenen nur Zeitverschwendung, verlieren Erwachsene mit zunehmendem Alter ihre Sprachlernfertigkeit oder lernen Kinder wirklich schneller und einfacher? Ja, es ist wahr, dass das Sprachlernen in jüngeren Jahren leichter ist und vor allem dank dem spielerischen Aspekt. Kinder lernen in Kindergärten oder Vorschule praktisch alles spielerisch und haben auch genügend Zeit und das, was sie lernen, ist noch konkret erfahrbar und von geringer Komplexität. Diese günstigen Bedingungen fallen häufig mit Schule und Beruf weg.

Aber das Lernen wird mit fortgeschrittenem Alter in verschiedener Hinsicht sogar einfacher. Man kann an bereits erworbenes Wissen, komplexe Wissensnetze, erprobte Strategien oder an Sprachlernerfahrungen aus anderen Sprachen besser anknüpfen. So kommt es, dass die Erwachsenen aufgrund ihrer Lebenserfahrung, Einstellung zum Lernen, Lernmotivation oder einem stärkeren Interesse häufig erfolgreicher als Kinder oder Jugendliche sind und sich auch aktiver am Unterricht beteiligen.²⁹

²⁹ ROCHE, Jörg. *Fremdsprachenerwerb, Fremdsprachendidaktik*. S. 41- 44

5. MOTIVATION IM FREMDSPRACHENUNTERRICHT

Unter dem Begriff Motivation kann man ein engagiertes und ausdauerndes Verfolgen eines bestimmten Zieles verstehen. Dieses Ziel soll im schulischen oder sprachschulischen Unterricht erreicht werden. Die deutschsprachige Stunde kann nur zum Erfolg führen, wenn die Schüler (Klienten) und auch die Lehrer entsprechend motiviert werden. Die Motivation können wir z. B. mit der Beachtung dieser zehn einfachen „Regeln“ erreichen:

- 1) Wenn die Lehrer ihre Klienten motivieren wollen, müssen sie selbst motiviert werden.
- 2) Motivation verlangt gemeinsame Zielsetzung.
- 3) Motivation erfolgt in zwei Abschnitten: persönliche Ziele werden identifiziert und festgelegt und dann wird aufgezeigt, wie man diese Ziele erreichen kann.
- 4) Motivation muss während des Arbeitsprozesses immer erneuert werden.
- 5) Motivation benötigt Anerkennung und Lob, aber auch konstruktive Kritik.
- 6) Die Schüler motiviert auch die Mitbestimmung bei der Ausrichtung der Unterrichtsinhalte.
- 7) Wenn die Schüler den eigenen Erfolg einsehen können, werden sie auch motiviert.
- 8) Wettbewerb motiviert auch, wenn man die Chance zum Gewinnen hat.
- 9) In jedem Menschen gibt es einen Funken zur Motivation, der genutzt werden sollte.
- 10) Es motiviert auch „Gruppengefühl“.³⁰

Im fremdsprachigen Deutschunterricht ist es wichtig nicht nur die Klienten zu motivieren sondern auch die Motivation zu erhalten. Der Lehrer sollte von Zeit zu Zeit die sog. Motivationsschübe vermitteln. Diese können vom Lehrer durch konstruktive Rückmeldungen oder Bearbeitungsvorschläge erreicht werden. Ein sensibles Korrekturverhalten und die Vermeidung des sozialen Drucks sind auch sehr bedeutend.

Es wird offenbar, dass der Lehrer immer wieder über zusätzlich motivierende Elemente im Unterricht reflektieren muss. In dieser Hinsicht kann eine ganze Reihe der Strategien hilfreich sein. Zoltan DÖRNYEI führt drei Ebenen an: die Ebene der

³⁰ WICKE, Reiner E. *Aktiv und kreativ lernen. Projektorientierte Spracharbeit im Unterricht. Deutsch als Fremdsprache*. S. 15-16

Sprache, die Ebene der Lernenden und die Ebene der Lernsituation. Auf der Ebene der Sprache sind positive Erfahrungen der Lerner mit der authentischen Sprache wichtig, wobei Fernsehsendungen, Filme, Briefpartnerschaft oder Schulreisen ins Ausland integriert werden.

Für die Ebene der Lernenden ist die Entwicklung des eigenen Selbstvertrauens bedeutend. Wichtige Meilensteine auf dem Weg der Schüler zum Erfolg stellen Ermutigung, Bestätigung und Lob dar.

Die Ebene der Lernsituation teilt Dörnyei in unterrichtsspezifische Motivationsfaktoren auf, die den Lernprozess positiv beeinflussen. Dazu gehören z. B. Beteiligung der Lernenden am Kursprogramm oder Erhöhung der Attraktivität der Lerninhalte durch Verwendungen der authentischen Materialien und Medien.

Wenn sich die Gelegenheit zur Gestaltung des entsprechenden schüleraktiven und kreativen Unterrichts anbietet, sollte diese Gelegenheit so oft wie möglich genutzt werden. Die Erfahrung hat dieses gezeigt: aktive Schüler (auch Lehrer) arbeiten und lernen erfolgreicher!³¹

³¹ WICKE, Reiner E. *Aktiv und kreativ lernen. Projektorientierte Spracharbeit im Unterricht. Deutsch als Fremdsprache*. S. 18-20

II. PRAKTISCHER TEIL

6. LEHRWERKANALYSE

6.1. SPRECHEN SIE DEUTSCH?

Das Lehrwerk „Sprechen Sie Deutsch?“ stellt das Ausgangs-Lehrbuch der AML Sprachschule dar. Ich habe mit ihm aber auch persönliche Erfahrungen, denn ich habe selbst aus diesem Buch in Deutschstunden gelernt.

Es handelt sich um ein Lehrwerk, das für Mittelschulen und Sprachschulen bestimmt ist. Der gesamte Lehrstoff wird in vier Teile/ Lehrbücher gegliedert, aber ich analysiere hier nur die drei Teile, die wir im Gymnasium und in der Sprachschule durchgenommen haben. Es gibt viele Kriterien zur Analyse und Beurteilung des Lehrwerks und ich gehe in meiner Analyse vom Kapitel „Lehrwerkbeurteilung für die Unterrichtspraxis“ des Buches „Deutsch lehren“ von Gertraude HEYD aus.

Die Einzelteile sind im Jahre 2002 und 2003 im Verlag Polyglot erschienen und die tschechischen Deutschlehrer, Muttersprachler und Lektoren der Sprachschule Polyglot DUSILOVÁ Doris, KOLOCOVÁ Vladimíra, BROŽÍKOVÁ Lucie, GOEDERT Ralf, SCHNEIDER Mark, VACHALOVSKÁ Lenka und KRÜGER Jens haben die Publikation verfasst. Das Lehrbuch geht vor allem von der Grammatik-Übersetzungsmethode aus.³²

a) Struktur des Lehrwerks:

Das Lehrwerk besteht aus vier Teilen, die an sich anschließen und einander verbunden sind, natürlich mit der steigenden Schwierigkeit der Grammatik und der lexikalischen Einheiten.

Die Publikation enthält Lehrbuch, Lehrerbuch und CDs. Den größten Teil des Lehrbuchs beziehen die einzelnen Lektionen ein, dann folgt ein Landkartenteil (Landkarten von Österreich, Deutschland, Tschechien, der Schweiz, Wien, Berlin und Prag). Das Arbeitsheft mit weiteren Übungen und mit dem Lösungsschlüssel bezieht sich auch auf die Lektionen. Am Ende jedes Lehrwerkteils gibt es drei Anhänge – I. Anhang: Grammatikübersicht, II. Anhang: Ausgewählte grammatische Termini, III. Anhang: deutsch-tschechisches und tschechisch-deutsches Wörterbuch.

³² DUSILOVÁ, Doris a kol. *Sprechen Sie Deutsch 1*. s. 5

Die ersten zwei Lehrbücher bestehen aus vierzehn Lektionen und das dritte Buch umfasst nur zwölf Lektionen. Die einzelnen Lektionen werden in drei Abschnitte gegliedert.

Der Abschnitt „A“ umfasst einen von einem Muttersprachler vorbereiteten Einleitungstext mit einem illustrierenden Bild, den zweisprachig herausgeschriebenen Wortschatz und einen grammatischen Teil (Wiederholung der Grammatik - außer dem ersten Lehrbuch und Erklärung der neuen Grammatik mit kurzen Übungen). Neue Wörter, Wendungen und Erklärung der neuen Grammatik werden mit dem tschechischen Äquivalent versehen.

Im Abschnitt „B“ finden Schüler und Lehrer eine Menge von Aufgaben zum konsequenten Üben der Grammatik, Fonetik, des Wortschatzes, Textverständnisses, u.a. Die Aufgabestellung wird sowohl auf Tschechisch als auch auf Deutsch in ersten zwei Lehrbüchern formuliert, im dritten Teil wird sie nur auf Deutsch angeführt.

Im Abschnitt „C“ werden keine neuen Erscheinungen durchgenommen, sondern das Konversationsthema soll weiter gründlich geübt und erweitert werden. Hier konzentriert man sich vor allem auf die praktische Entwicklung der vier Fertigkeiten (d. h. Hören, Sprechen, Lesen und Schreiben). Daneben wird hier auch die Landeskunde der deutschsprachigen Länder behandelt.³³

Nach dem Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen, der Kompetenzniveaus definiert, sodass man Lernfortschritte lebenslang und auf jeder Stufe des Lernprozesses messen kann, ermöglicht der Lehrstoff des ersten Teils das Niveau A2 zu erreichen. Im zweiten Teil kann man das Niveau B1 erreichen und man verfügt über das Niveau B2 am Ende des dritten Teils.³⁴

b) Fertigkeiten und Übungen:

In diesem Lehrwerk werden die vier Fertigkeiten – Hörverstehen, Leseverstehen, Sprechen und Schreiben geübt.

Die Fertigkeit Schreiben wird hier in verschiedenen Formen gelehrt. Als Schreibansätze dienen z. B. Schlagzeile, Bilder, Ansichtskarten oder Originaltexte. Schreiben überwiegt in diesem Buch vor allem in der Form der Grammatikübungen. Es gibt eine ganze Reihe von Ergänzungs-, Wahl-, Satzbildungs- und Zuordnungsübungen, Übersetzungen aus dem Tschechischen ins Deutsche und umgekehrt, usw.

³³ DUSILOVÁ, Doris a kol. *Sprechen Sie Deutsch 1., 2., 3.* s. 5-7

³⁴ <http://www.goethe.de/ins/cz/prn/lrn/stf/csindex.htm#ger>

Man findet hier auch Ansporn zum Sprechen - z. B. Erzählen von Geschichten, Beantwortung von Fragen, Reaktionen auf verschiedene Situationen oder Üben der Modellsituationen. Diese Erfahrungen können die Lerner später in der Praxis benutzen z. B. beim Reisen, im Restaurant, beim Suchen des neuen Hauses, usw.

Zum Lesen stehen die Einleitungstexte und kürzere Texte zur Verfügung. Man übt eine richtige Aussprache und erweitert seinen Wortschatz um neue Wörter. Schüler können mit verteilten Rollen einen Text lesen, oder mit eigenen Worten den Artikelinhalt sagen. Der Lehrer kann Fragen zum Textverständnis stellen.

Ansporn zur Entwicklung des Hörverständnisses stellen Hörtexte dar. In jeder Lektion gibt es viele Übungen, die durch verschiedene Bilder begleitet werden. Diese Bilder beitragen auch zum besseren Hörverständnis. Es werden also z. B. Ergänzungs-, Erweiterungs-, Zuordnungs-, Markier- oder Veränderungsübungen verwendet. Eine gute und richtige Aussprache lernen Schüler durch Hör- und Lauterkennungsübungen, Aussprache- und Hörverständnisübungen. Man kann Fragen nach allgemein-globalen und auch selektiven Informationen stellen.

Einzelne Übungsteile und Lernzielangaben stimmen überein. Immer wird das geübt, was das Hauptthema der Lektion ist.

c) Medienverbund:

Als Medium verwendet dieses Lehrbuch Audiokassetten oder CDs, die Hörtexte und Übungen zur Grammatik- und Ausspracheschulung enthalten. Diese Texte werden von Muttersprachlern geschaffen.

Ohne dieses Medium kann ich mir den Deutschunterricht nicht vorstellen, weil die Lerner das Deutsche auch von anderen Personen hören müssen. Das Tonbandgerät und mein Computer stehen mir ständig im Unterricht zur Verfügung.

d) Linguistische Kriterien:

Grammatik wird in einzelnen Lektionen in thematischen Einheiten dargestellt. Im ersten Teil des Buches werden nur neue grammatische Erscheinungen vermittelt. In den folgenden Teilen wird im Rahmen jeder Lektion nicht nur eine neue Grammatik dargestellt, sondern auch die in vorherigen Lektionen durchgenommene Grammatik wiederholt. Der Lehrstoff wird nach der Schwierigkeit geordnet.

Grammatische Regeln befinden sich am Anfang jeder Lektion. Sie werden tschechisch, mit lektionsbezogenen Beispielen erklärt und alle Definitionen werden meistens eindeutig vermittelt. Es wird hier auch auf grammatische Unregelmäßigkeiten aufmerksam gemacht. Auf die Erklärung jedes grammatischen Phänomens folgt eine kurze Übung. Das Ziel dieser Übungen ist zu überprüfen, ob der Lerner den grammatischen Stoff richtig begriffen hat. Es gibt hier auch viele andere Übungen, die in einem kontextuell sinnvollen Zusammenhang ablaufen - in jeder Lektion nach dem ähnlichen Schema.

Zum Üben der grammatischen Erscheinungen werden z. B. folgende Übungen eingesetzt: Bildung von Sätzen, Fragen und Antworten nach einem Muster, Übersetzung kurzer Sätze oder Ergänzung fehlender Wörter.

Die siebten und vierzehnten Lektionen in den ersten zwei Büchern dienen zur Wiederholung, im dritten Teil wiederholt man in der sechsten und zwölften Lektion – also in der Hälfte und am Ende jedes Lehrbuches. Diese speziellen Lektionen sollen vor allem schon erworbene Kenntnisse überprüfen, auf neue Grammatik wird verzichtet. Meistens wird hier mit Ausschnitten aus den Werken der bekannten deutschen Schriftsteller gearbeitet (z. B. E.M. Remarque, Gebrüder Grimm).

In Texten und Übungen handelt es sich um die Standardsprache, nur manchmal handelt es sich um einen Dialekt (im Rahmen einer Übung).

e) Themenplanung/ Deutschlandkunde:

Im Lehrwerk werden auch verschiedene Texte verwendet. In jeder Lektion befinden sich ein von einem Muttersprachler geschriebener Einleitungstext und ein paar kürzere Texte mit anderen neuen Wörtern. Jeder Text bezieht sich immer auf das Thema der Lektion. Z. B. das Hauptthema der zweiten Lektion lautet „*Auf der Modeschau*“ und die ganze Lektion verwendet Wörter, Texte, Übungen aus diesem Bereich.

Einzelne Texte kann man auch als Sprech Anlass ausnutzen. Man kann den Inhalt mit eigenen Worten sagen, einen Text beenden oder erweitern, einen Bericht erstellen, diskutieren, Rollenspiele machen, fremdkulturelle und eigenkulturelle Erfahrungen vergleichen, Interviews machen und auswerten.

Fast alle Texte dienen als Unterlagen zum Abitur. Sie umfassen Themen wie *Einkaufen, Wohnen, Sport, Schulsystem, Gesundheit, Hobbys, Landeskunde*, u.a.

Einige Lektionen enthalten also auch Themen zur Landeskunde. In der Lektion 11 „*Die Republik Österreich stellt sich vor*“ erfährt man Kenntnisse über Österreich – Grundinformationen, Vorstellung der berühmten Komponisten oder Möglichkeiten des Sommer- und Winterurlaubs. In der Lektion 13 „*Per Anhalter durch Deutschland*“ bekommt man wieder deutsche Grundinformationen. Man lernt geographische Angaben, Nachbarländer, einzelne Bundesländer mit ihren Hauptstädten und Sehenswürdigkeiten. Man informiert sich auch über einige deutsche Persönlichkeiten und Dialekte. In anderen Lektionen werden die Tschechische Republik, Berlin oder die Schweiz beschrieben.

Im Lehrbuch befinden sich auch Ausschnitte aus deutschen Büchern. Man kann den Roman „Drei Kameraden“ von Erich Maria REMARQUE, die Erzählung „Geld“ von Doris DÖRRIE, „Faust“ von J. W. GOETHE, das Gedicht „Der Handschuh“ von Fridrich SCHILLER, „Münchhausens Abenteuer in der Türkei“ von G. A. BÜRGER oder Märchen von Gebrüder GRIMM lesen. Diese Texte ergeben das neutrale Deutschlandbild.

Aus meiner Sicht stellt „Sprechen Sie Deutsch?“ die Sprache natürlich und ungezwungen in Alltagssituationen dar. Für einen besonderen Vorteil halte ich auch Übersichtlichkeit des ganzen Buches. Meiner Meinung nach gibt es hier aber einen großen Umfang der Grammatik und Lexik und die Lerner haben keine Zeit, sich allen Übungen ausreichend zu widmen.³⁵

6.2. EM ABSCHLUSSKURS

Das Lehrwerk „em Abschlusskurs“ benutze ich auch in der AML Sprachschule, wenn Erwachsene das Sprachniveau C1 erreichen wollen.

Es handelt sich um ein Lehrbuch, das sich für die Lernenden eignet, die die Prüfung zu einem der B2-Zertifikate bestanden haben oder sich außerhalb eines Kurses vergleichbare Sprachkenntnisse erworben haben. Ich analysiere auch dieses Lehrwerk nach dem Buch „Deutsch lehren“ von Gertraude HEYD.

Das Lehrbuch ist im Jahre 2008 im Hueber Verlag erschienen und von PERLMANN-BALME Michaela, SCHWALB Susanne und WEERS Dörte geschrieben. Das Lehrbuch geht vor allem von der Kommunikativen Methode aus.

³⁵ DUSILOVÁ, Doris a kol. *Sprechen Sie Deutsch 1., 2., 3.*

a) Struktur des Lehrwerks:

Die Publikation besteht aus drei Teilen - Brückenkurs, Hauptkurs und Abschlusskurs, die an sich anschließen und zur Prüfung auf der Niveaustufe C1 des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens führen.

Zu „em Abschlusskurs“ gibt es noch Arbeitsbuch (mit dem einsprachig herausgeschriebenen Wortschatz und vielen Übungen), Lehrerhandbuch, Audio-CD und ein Übungsgrammatik.

„em Abschlusskurs“ enthält zehn überschaubare und thematisch strukturierte Lektionen. In jeder Lektion gibt es Abschnitte „Lesen“, „Hören“, „Schreiben“, „Sprechen“, „Wortschatz“ und „Grammatik“ und zu jedem Bereich stehen viele Übungen zur Verfügung. Lerner und Lehrer stellen ihr Programm individuell zusammen und können das Lehrbuch sowohl Seite für Seite durcharbeiten als auch, je nach Lerninteresse, Schwerpunkte setzen.³⁶

b) Fertigkeiten und Übungen:

In diesem Lehrwerk werden auch die vier Fertigkeiten – Hörverstehen, Leseverstehen, Sprechen und Schreiben geübt.

Beim Schreiben haben die Autorinnen darauf geachtet, dass die Lerner mit praxisorientierten Anlässen sprachlich agieren lernen. Das Lehrbuch bietet viele Übungen an, die direkt für das Schreiben festgesetzt werden (im Vergleich zu „Sprechen Sie Deutsch?“). Man soll Briefe, Notizen, Zeitungsmeldungen, E-Mails, Einladungen oder Texte für Kurskollegen schreiben. Als Schreibansätze dienen z. B. Schlagzeile, Bilder, Graphen oder Originaltexte.

Zur Fertigkeit Sprechen findet man hier auch verschiedene Anlässe. Die Lerner sprechen aufgrund der Modellsituationen, Modellkurzdialoge, Bilder oder Zeitungsartikel und sollen z. B. ein Buch oder Hörbuch präsentieren, für etwas argumentieren oder ein Beratungsgespräch führen. Alle diesen Themen kann man auch später in der Praxis benutzen z. B. beim Suchen der neuen Arbeit.

Zum Lesen steht ein breites Spektrum an Texten zur Verfügung, das die aktuelle Realität widerspiegelt. Man begegnet Werken der deutschsprachigen Literatur oder Fachliteratur, Texten aus der Presse und aus dem Rundfunk. Man übt eine richtige Aussprache und erweitert auch seinen Wortschatz um neue Wörter. Die Lerner können

³⁶ PERLMANN-BALME, Michaela; SCHWALB, Susanne; WEERS, Dörte. *em Abschlusskurs*. S. 8

Informationen aus mehreren Texten zusammentragen, eigene Meinung zum Text sagen, Überschriften zu einzelnen Texten zuordnen, eigene Fortsetzung ausdenken oder Textzusammenfassung schreiben.

Das Hörverständnis wird auch in verschiedenen Aufgaben geübt. Diese Aufgaben werden durch verschiedene Bilder begleitet, die auch hier zum besseren Hörverständnis dienen. Man kann z. B. Auskunftsgespräche, Lieder, Expertengespräche, Radioreportagen, Eröffnungsreden oder Dokumentationen hören. Es werden z. B. Ergänzungs-, Zuordnungs-, Erweiterungs-, Veränderungs- oder Markierübungen verwendet. Man kann auch Fragen nach allgemein-globalen und selektiven Informationen stellen.

Einzelne Übungsteile und Lernzielangaben stimmen in diesem Lehrwerk auch überein (immer wird das geübt, was das Hauptthema in der Lektion ist).

c) Medienverbund:

Als Medium verwendet dieses Lehrbuch Audio-CDs, die alle Hörtexte und Übungen zur Ausspracheschulung enthalten. Texte werden auch hier von Muttersprachlern geschaffen.

d) Linguistische Kriterien:

Grammatik stellt den Lernern bereits Bekanntes und Neues im Zusammenhang dar. So kann man sein sprachliches Wissen systematisch ausbauen. Grammatische Erscheinungen werden hier nicht nach der Schwierigkeit geordnet, darum kann man das Buch sowohl Seite für Seite durcharbeiten als auch nur Schwerpunkte setzen.

Grammatische Regeln werden übersichtlich auf der letzten Seite jeder Lektion zusammengestellt und nur deutsch, mit lektionsbezogenen Beispielen erklärt. Alle Definitionen werden auch hier meistens eindeutig vermittelt. Zum besseren Verständnis dienen Beispiele und viele vertiefende Übungen im Arbeitsbuch. Man kann z. B. Sätze aus dem Tschechischen ins Deutsche übersetzen, fehlende Wörter ergänzen oder Sätze bilden.

In Texten und Übungen handelt es sich auch um die Standardsprache, manchmal benutzt man die Fachsprache.

e) Themenplanung/ Deutschlandkunde:

Im Lehrwerk werden viele Texte verwendet, die Muttersprachler geschrieben haben und zu den es auch unterschiedliche Übungen gibt. Jeder Text bezieht sich immer auf das bestimmte Thema. Z. B. das Hauptthema der dritten Lektion lautet „Literatur“ und die ganze Lektion verwendet Wörter, Texte und Übungen zu diesem Bereich.

Alle Texte kann man auch als Sprech Anlass oder zum Üben der Grammatik ausnutzen.

In diesem Lehrwerk dienen keine Texte als Unterlagen zum Abitur, weil sie dem höheren Niveau entsprechen.

Themen zur Landeskunde finden wir in diesem Lehrbuch auch leider nicht. Hier werden nämlich nur diese Themen repräsentiert: *Aus aller Welt, Finanzen, Literatur, Der gute Ton, Psychologie, Karriere, Kriminalität, Wissenschaft, Kunst und Globalisierung.*

In der Lektion „*Literatur*“ befindet sich die ganze Erzählung „Die unwürdige Greisin“ von Bertolt BRECHT.

„em Abschlusskurs“ stellt die Sprache auch natürlich und ungezwungen in Alltagssituationen dar. Für besondere Vorteile halte ich auch Übersichtlichkeit des ganzen Buches, adäquate Grammatikübungszahl und viele Aufgaben, die ermöglichen, einzelne Fertigkeiten (d. h. Sprechen, Schreiben, Hören und Lesen) zu üben.³⁷

6.3. ALLTAGSSPRACHE DEUTSCH

Das Lehrbuch „Alltagssprache Deutsch“ ist für alle Lerner bestimmt, die schon grammatische Grundregeln und den üblichen Wortschatz beherrschen und nur ihre selbständige und flüssige Kommunikation vervollkommen wollen. Ich benutze dieses Lehrwerk vor allem wegen anderer Unterlagen zum Hör- und Leseverständnis.

Dieses Lehrbuch ist im Jahre 2003 im Verlag Fraus erschienen und von NEKOVÁŘOVÁ Alena und FLIEGLER Dominique verfasst. Das Lehrbuch geht vor allem auch von der Kommunikativen Methode aus.

³⁷ PERLMANN-BALME, Michaela; SCHWALB, Susanne; WEERS, Dörte. *em Abschlusskurs.*

a) Struktur des Lehrwerks:

Diese Publikation enthält nur dieses Lehrbuch und Audio-CDs.

Den größten Teil von „Alltagssprache Deutsch“ stellen 30 Lektionen dar, dann folgen die Transkription von Hörtexten und der Lösungsschlüssel.

30 Themen spiegeln Situationen des alltäglichen Lebens wider, darum kann jeder Lerner sein eigenes Thema finden, das ihn interessiert. Im Lehrwerk werden die Themen mit dem aktuellen Inhalt eingegliedert, die nicht nur Bedarfe der Erwachsenen bei der üblichen Konversation oder Firmenkonversation berücksichtigen sondern auch den Studenten entgegengehen.

Den Ausgangspunkt jeder Lektion bildet ein Einleitungstext (Dialog oder Monolog), unter ihm sind unbekannte Wörter oder Wortverbindungen mit der tschechischen Übersetzung angeführt. Der schwierigere erweiternde Text bringt jede Lektion zu Ende und es handelt sich vor allem um authentische Materialien aus der Tagespresse.³⁸

a) Fertigkeiten und Übungen:

In diesem Lehrwerk werden auch die vier Fertigkeiten (Hörverstehen, Leseverstehen, Sprechen und Schreiben) geübt.

Die Fertigkeit Schreiben gibt es nur in der Form der Grammatikübungen. Es gibt hier auch weniger Übungen als in „Sprechen Sie Deutsch“ oder „em Abschlusskurs“ (z. B. Ergänzungs-, Wahl-, Satzbildungs- oder Zuordnungsübungen).

Die Einleitungstexte und andere Texte dienen als Sprechansporn - Fragen zum Text sollen Textverständnis überprüfen und Schüler sollen auf ihrem Grund eigene Gedanken und Stellungen formulieren. Andere Anlässe zur Diskussion können Bilder, Muster der Verträge und Briefe, Graphen, Diagramme oder Modelldialoge sein.

Zum Lesen stehen auch Einleitungstexte und kürzere Texte zur Verfügung. Man übt eine richtige Aussprache und erweitert auch seinen Wortschatz um neue Wörter, denn man muss auch mit dem Wörterbuch arbeiten. Schüler können wieder mit verteilten Rollen einen Text lesen, oder mit eigenen Worten den Artikelinhalt wiedergeben.

Das Hörverständnis wird auch hier in verschiedenen Übungen geübt. Alle Hörübungen werden durch Kontrollfragen und Aufgaben begleitet. Es werden z. B.

³⁸ NEKOVÁŘOVÁ, Alena; FLIEGLER, Dominique. *Alltagssprache Deutsch*. s. 8

Erweiterungs-, Ergänzungs-, Markier-, Zuordnungs- oder Veränderungsübungen verwendet.

Einzelne Übungsteile und Lernzielangaben stimmen auch in diesem Lehrwerk überein.

b) Medienverbund:

Als Medium verwendet dieses Lehrbuch auch Audio-CDs, die alle Hörtexte präsentieren. Sie werden auch von Muttersprachlern geschaffen.

c) Linguistische Kriterien:

Grammatische Erscheinungen werden hier nicht ausführlich und auch nicht nach der Schwierigkeit erklärt, weil man ihre Kenntnisse schon voraussetzt. Lerner und Lehrer stellen ihr Programm wieder individuell zusammen (wie im Lehrbuch „em Abschlusskurs“).

Es gibt hier nur Übungen, die zur Wiederholung und Vertiefung der grammatischen Grundregeln dienen (z. B. Ergänzungsübungen, Bildung von Sätzen nach einem Muster).

Auf Grund der grammatischen Übungen lernen die Lerner unterschiedliche Redewendungen, Wendungen und auch Ausdrucksmittel der Umgangssprache, Synonyme und Fachsprache.

d) Themenplanung/ Deutschlandkunde:

In diesem Lehrwerk werden auch ein Einleitungstext und ein paar kürzere Texte mit anderen neuen Wörtern verwendet. Jeder Text bezieht sich immer auf das bestimmte Thema - zu allgemeinen Themen gehören z. B. *Verwandtschaftsverhältnisse*, *Arbeit am Computer*, *Werbung*, *Reisen* und *Freizeit*, die als Unterlagen zum Abitur dienen können. Die Themen des Wirtschaftsdeutsches sind z. B. *Marketing*, *Arbeitsbeziehungen*, *Reklamation*, *Angebot* und *Nachfrage*, *Firmenpräsentationen* oder *Handel*.

Vier Lektionen beschäftigen sich auch mit der Landeskunde der deutschsprachigen Länder. Man gewinnt viele interessante Informationen über die Schweiz, Österreich oder Deutschland.

Einzelne Texte kann man auch als Sprech Anlass ausnutzen. Man kann z. B. einen Text beenden oder erweitern, einen Bericht erstellen, fremdkulturelle und eigenkulturelle Erfahrungen vergleichen.

Interessant sind für mich vor allem die Texte und Aufgaben, die Redewendungen, Phrasen und auch Ausdrucksmittel der Umgangssprache, Synonyme und Fachsprache üben.³⁹

³⁹ NEKOVÁŘOVÁ, Alena; FLIEGLER, Dominique. *Alltagssprache Deutsch*.

7. TEXTARBEIT

In diesem Kapitel widme ich mich der Fertigkeit Lesen, im Sinne von Üben und Erweiterung des Wortschatzes.

Ich führe ein paar Texte mit unterschiedlichen Niveaus und die mit ihnen verbundenen Übungen an. Diese Lesetexte werden in den von mir genannten Lehrwerken oder im Internet, in deutschsprachigen Zeitungen oder Zeitschriften verwendet.

Bei der Textauswahl berücksichtige ich Alter, Vorwissen und auch Interessen der Lerner. Ich benutze verschiedenartige Themen, weil sich Erwachsene nicht nur für Fachthemen aus dem Arbeitsgebiet sondern auch für gewöhnlichere Themen interessieren. Im Deutschunterricht beschäftigen wir uns z. B. mit Bankwesen, Arbeitswelt, Festen in der Tschechischen Republik und deutschsprachigen Ländern, Urlaubszielen, Wetter, Büchern der tschechischen und deutschsprachigen Schriftsteller und auch Märchen. Vor allem Anfänger begeistern sich für die Texte, die primär für Kinder bestimmt sind oder für die Spiele, die den Wortschatz üben (Domino, Pexeso).

Erwachsene lesen die Texte meistens selbst aber manchmal auch zusammen (z. B. eine Geschichte mit verteilten Rollen). Wenn sie einen schwierigeren Text bekommen, können sie auch mit dem Wörterbuch arbeiten.

Text 1:

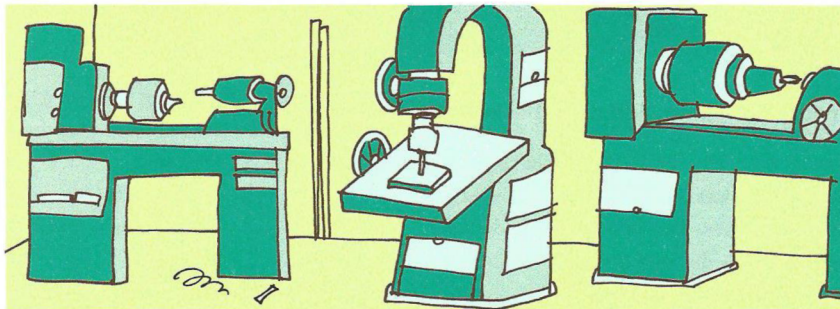
Die Arbeitswelt

- Wie viel *verdienst* du im Monat? – Ich *verdiene* 2000 Euro im Monat.
- Peters Mutter hat keine Angst, ihre Arbeit zu verlieren. Sie hat einen sicheren *Arbeitsplatz*. Sie *leitet* die *Marketingabteilung*.
- Susis Vater baut Häuser, er arbeitet auf dem *Bau*. Die körperliche *Belastung* der Arbeiter ist sehr hoch, mit 50 Jahren müssen die meisten eine andere Tätigkeit *ausüben*.
- Ich arbeite in einem *Büro*. Ich mache das meiste am Computer, aber *Papier* ist auch noch wichtig. Zum Beispiel gibt es Listen, in denen wir unsere Pausen *eintragen* müssen.

Zu viel Arbeit

Ich arbeite in einem großen *Unternehmen*. Es gibt verschiedene *Abteilungen* mit mehreren Mitarbeitern. Zur *Abteilung* Finanzen gehören drei *Bereiche*, einer davon ist die *Budgetplanung*. Seit ich für diesen *Bereich* verantwortlich bin, habe ich viel zu viel Arbeit. Ich *schaffe* es nie, das *Büro* vor zehn Uhr abends zu verlassen. Ich gebe mir große *Mühe*, alles gut zu machen, aber es gibt niemanden, der das *anerkennt*. Die Zusammenarbeit mit den Kollegen ist schlecht und die *Belastung* ist sehr hoch, denn mein *Bereich* hat eine ganz wichtige *Funktion* für die *Firma*. Ich würde lieber wieder weniger Geld *verdienen* und mehr Zeit haben. Eigentlich will ich meinen Beruf gar nicht mehr *ausüben*.

Die Gewerkschaft



Ralfs Vater arbeitet in einem großen *Werk*, in dem Autos *hergestellt* werden. Das *Unternehmen* hat sehr viele *Aufträge*, die schnell fertig sein müssen. Es werden aber keine neuen Mitarbeiter *eingestellt*, denn es ist in *Planung*, künftig im Ausland zu *produzieren*.

Die *Gewerkschaft*, die für die Interessen der Beschäftigten kämpft, protestiert dagegen. Es stehen genug *Maschinen* zur *Verfügung*, um viel mehr Autos zu produzieren. Es müssen nur neue *Arbeitsplätze* *geschaffen* werden.

Arbeitslos sein

- Stefanie ist seit einem halben Jahr *arbeitslos*. Sie hatte vorher eine leitende *Stellung* in einem *Betrieb*, der Möbel *herstellt*. Sie war dort im *Büro* *tätig* und *organisierte* Projekte. Sie *übernimmt* gerne *Verantwortung*, aber sie will einen *beruflichen Wechsel*. Sie will sich *selbstständig* machen und ein eigenes *Geschäft betreiben*. Dann gibt es auch keinen Chef mehr, der immer *Vorschriften* macht. Die *Bedingung* dafür wäre, dass sie genug *Aufträge* von anderen *Firmen* bekommt.
- Bernd hat vor zwei Jahren seinen *Arbeitsplatz* verloren, seitdem ist er *arbeitslos*. In seinem *Bereich* gibt es wenig Stellen. Er würde aber auch einen ganz anderen Job *annehmen*, zum Beispiel eine Tätigkeit auf dem *Bau* ausüben. Hauptsache, er *verdient* wieder Geld.

Übungen zum Text:

A) Ergänzen Sie die Sätze mit den folgenden Wörtern: Belastung, Planung, produzieren, annehmen, schaffen, Abteilung

- Susi hat innerhalb des Unternehmens die _____ gewechselt.
- Im Werk, in dem Johans Eltern arbeiten, werden Computer _____.
- Eva ist für die _____ der nächsten drei Jahre verantwortlich.
- Er konnte nicht weiterarbeiten. Die körperliche _____ war zu groß.
- Der Staat möchte im nächsten Jahr 300 000 neue Arbeitsplätze _____.
- Eriks Vater hat eine neue Stellung _____, er ist jetzt Abteilungsleiter.

B) Die folgenden Sätze sind falsch. Verbessern Sie die Fehler:

- Die Firma **stellt** nächsten Monat zehn neue Mitarbeiter **her**.
- Unser Betrieb **erkennt** elektrische Geräte **an**.
- Ich **betreibe** jetzt mehr Geld als mein Mann.
- Ralf ist sich noch nicht sicher, welchen Beruf er nach seinem Studium **leiten** möchte.
- Wir **produzieren** regelmäßig Treffen aller Arbeitnehmer.

C) Zwei Wörter passen zusammen, welches Wort passt nicht dazu? Erklären Sie diese Wörter:

1. das Unternehmen – der Wechsel – das Werk
2. die Verfügung – die Abteilung – der Bereich
3. das Werk – die Maschine – die Stellung
4. herstellen – anerkennen – produzieren

D) Beantworten Sie die Fragen. Benutzen Sie dafür die Wörter dieses Kapitels:

Wie ist es bei Ihnen und Ihren Freunden? Arbeiten Sie in einer Firma oder sind Sie selbständig? Ist es heute leicht Arbeit zu finden? Welche Probleme gibt es? ⁴⁰

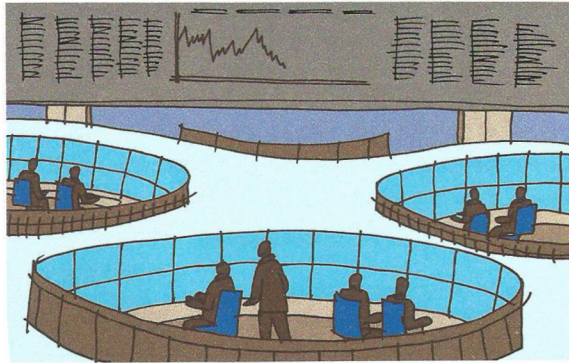
⁴⁰ TSCHIRNER, Erwin. *Grundwortschatz. Deutsch als Fremdsprache nach Themen – Übungsbuch*. S. 70

Text 2:

Auf der Messe

- Warum vertreten Sie Ihren *Konzern* auf dieser *Messe*?
- Diese *Messe* stellt eine gute Möglichkeit für unsere Firma dar, unsere neuen Produkte zu präsentieren. Außerdem können wir hier den Kunden direkt unsere neuen *Konzepte* vorstellen.
- Aber Ihr *Konzern* muss auch viel bezahlen, um auf dieser *Messe* einen Stand zu haben, oder?
- Ja, aber diese *Investition* lohnt sich. Neue Aufträge, die wir hier bekommen, tragen sehr zum *Wachstum* unserer Firma bei.
- Herr Müller, Sie sind der Chef des Unternehmens. Welche *Faktoren* sind wichtig, damit eine Firma gute Umsätze macht?
- Nun ja, man muss natürlich gute Produkte *erzeugen*. Dabei muss man sich zum einen am Markt orientieren und zum anderen neue Entwicklungen fördern. Damit kann man *Fortschritte* für die Firma erreichen. Zusätzlich braucht man ein gutes *Management*, die Firma muss gut organisiert sein. Auch der *Standort* ist für unsere Firma wichtig: Wir dürfen nicht weit weg vom Kunden sein.

Kaufen, kaufen, kaufen



Heute ist ein großer Tag für Ralf Schmidt. Er ist der *Vorsitzende* der Firma Schmidtakk. Er leitet diese schon seit vielen Jahren und ab heute ist sie eine *Aktiengesellschaft*. Man kann also nun *Aktien* von dieser Firma kaufen und besitzt damit *Anteile* von ihr. Herr Schmidt gehört die Firma zwar dann nicht mehr allein, aber er hat somit mehr Geld zur Verfügung. Die Firma kann damit ihre *Position* auf dem Markt verbessern und neue Investitionen machen.

Die Welt und das Geld

- Bald erscheint ein neues Produkt auf dem Markt. Nach einer langen Zeit der Entwicklung kann man es nun im Laden kaufen. Der *Hersteller* des Produkts ist sehr zufrieden damit. Wenn viele Menschen das Produkt kaufen, erhöht die Firma die *Produktion*.
- Alles wird besser: Die *Industrie* im Land wächst. Es lässt sich ein *ökonomisches* Wachstum feststellen. Das merkt auch der *Handel*: Immer mehr Menschen kaufen ein.
- Oft steht hinter deutschen Firmennamen *GmbH*. Das heißt, dass in dieser Firma verschiedene *Gesellschafter* Geld angelegt haben. Bei der Firma handelt es sich also um eine *wirtschaftliche* Gesellschaft, die Rechte und Pflichten hat. Sie kann dadurch zum Beispiel Verträge abschließen und vor Gericht gehen.

Das Unternehmen im Staat

Jede Firma hat ihren eigenen Chef. Somit liegt die *Leitung* zwar bei jedem Unternehmen selbst, aber auch der Staat hat Einfluss. So gibt es staatliche Regeln, welche die Firmen erfüllen müssen. Diese Bestimmungen betreffen zum Beispiel den Urlaub, den jeder Arbeitnehmer in Anspruch nehmen darf. Aber sie betreffen auch Regelungen in Bezug auf die Steuern, die eine Firma bezahlen muss. Der Staat fördert teilweise auch Firmen, um die *Wirtschaft* des gesamten Landes zu verbessern.

Übungen zum Text:

A) Welches Wort passt zu welcher Erklärung? Ordnen Sie zu:

- | | |
|--------------------|---|
| 1. die Investition | a. eine positive Entwicklung |
| 2. die Messe | b. Ware wird gegen Geld oder andere Waren angeboten |
| 3. die Faktoren | c. Geld in einem bestimmten Bereich anlegen |
| 4. der Fortschritt | d. Ort, an dem Waren präsentiert werden |
| 5. der Handel | e. Anteil an einer Firma |
| 6. die Aktie | f. Umstände, die etwas beeinflussen |

B) Ersetzen Sie die fettgedruckten Wörter durch ähnliche Wörter:

- Der Mitarbeiter konnte seine **Stellung** innerhalb der Firma verbessern.
- Sie arbeitet jetzt direkt unter der **Führung** des Direktors.
- **Die Lage** des Unternehmens ist schlecht: Die Kunden sind alle weit entfernt und die Transportkosten steigen.
- **Das Unternehmen produziert** dieses Jahr doppelt so viel Strom wie letztes Jahr.

C) Bilden Sie Sätze mit den folgenden Wörtern:

-Gesellschafter, GmbH, Industrie, Hersteller, Aktiengesellschaft, Wirtschaft, Produktion, Aktien

D) Beantworten Sie die Fragen. Benutzen Sie dafür die Wörter dieses Kapitels:

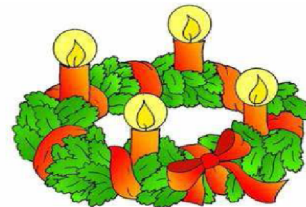
Was halten Sie davon, sich Aktien zu kaufen? Wie schätzen Sie die aktuelle wirtschaftliche Lage Ihres Landes ein? Glauben Sie, dass sich diese Lage verändern wird? Warum (nicht)? ⁴¹

⁴¹ TSCHIRNER, Erwin. *Grundwortschatz. Deutsch als Fremdsprache nach Themen – Übungsbuch*. S. 108

Weihnachten in Österreich

In Österreich feiert man Weihnachten so:

Vor dem Weihnachtsabend ist die **Adventzeit**. In den Wohnungen werden Adventkränze mit **4** Kerzen aufgestellt. Für jede Vorweihnachtswoche eine.



An jedem **Adventsonntag** wird eine Kerze angezündet. Wenn alle 4 Kerzen brennen, ist Weihnachten nah.

Die Kinder hängen in ihren Zimmern einen **Adventkalender** mit **24** Türen auf. Am **1. Dezember** wird die 1. Tür geöffnet, dann jeden Tag eine weitere. Im Kalender sind oft Bilder, manche sind aber auch mit Schokolade gefüllt.



Das **Weihnachtsfest** wird am Heiligen Abend, dem **24. Dezember**, gefeiert. Da kommt zu den Kindern das **Christkind**. Es hat goldene Locken und Flügel wie ein Engel.

Am Morgen wird der **Christbaum** aufgestellt und geschmückt. Darunter steht meist eine **Krippe**.

Der Raum, in dem der Baum steht, darf von den Kindern nicht betreten werden, sonst kann ja das Christkind nicht kommen. Es will schließlich nicht gesehen werden.



Ungeduldig warten die Kinder am Abend darauf, dass eine **Glocke** geläutet wird, die ankündigt, dass das Christkind die **Geschenke** gebracht hat. Bevor die Geschenke ausgepackt werden, singt die Familie noch **Weihnachtslieder** und liest die **Weihnachtsgeschichte**.

Danach gibt es ein festliches Essen, das in vielen Gegenden aus **Fisch**, meist ein Karpfen besteht, aber auch die **Weihnachtsgans** ist nicht zu verachten.

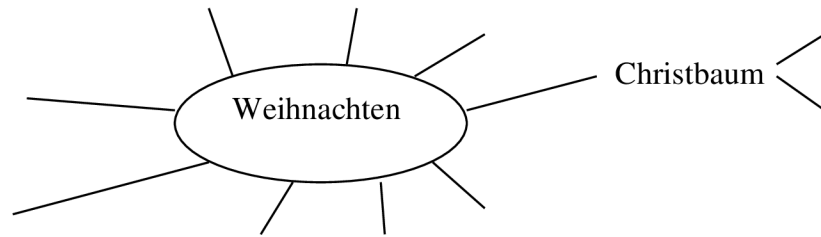
Als Abschluss dieses Festtages gehen viele Menschen noch um Mitternacht zur **Christmette** in die Kirche.



⁴² <http://vs-material.wegerer.at/>

Übungen zum Text:

A) Sammeln Sie Assoziationen zu „Weihnachten“, bilden Sie Mind-Maps:



- I. Schreiben Sie mit diesen Stichwörtern einfache Sätze.
- II. Verbinden Sie Sätze zum Text.

B) Silbenrätsel. Bauen Sie die Wörter wieder zusammen:

Ad – baum – Fe – Feuer – Ge – jahr – ke – ko – laus – nachts – Neu – Ni – rien – schen
– Sil – ter – vent – ves – Weih - werk

1. Die 4 Wochen vor Weihnachten, die „Vorweihnachtszeit“: _____
2. Er hat einen roten Mantel und einen weißen Bart. Er kommt am 6. Dezember und bringt den Kindern die ersten Geschenke: _____
3. Der letzte Tag des alten Jahres: _____
4. Der erste Tag des neuen Jahres: _____
5. Jeder kauft sie vor Weihnachten für Freunde und Familie und packt sie ein. Am 24. Dezember liegen sie dann unter dem Weihnachtsbaum: _____
6. Lehrer, Schüler und auch Deutschkurse haben über Weihnachten ein paar Wochen: _____
7. Die Silvesternacht muss laut und lustig sein. In allen Städten gibt es mit Krachern, Knallern und Raketen ein richtiges: _____
8. Er ist grün und steht im Wohnzimmer. Man schmückt ihn mit Kerzen, Lametta, Sternen und bunten Kugeln: _____

C) Domino Spiel. Ordnen Sie das passende Bild und Wort zu:

	Adventkranz		Kerzen		Glocke
	Barbarazweig		Geschenkpapier		Christbaum
	Lichterkette		Wunderkerze		Adventmarkt
	Lebkuchenhaus		Krippe		Stern
	Weihnachtsstern		Geschenk		Kugel
	Strohsterne		Weihnachtsteller		Lebkuchen
	Mistelzweig				

D) Erklären Sie diese Wörter:

-der Adventkalender – die Krippe – das Weihnachtslied – die Christmette – der Lebkuchen – der Adventkranz – „Stille Nacht“⁴³

⁴³ <http://materials.lehrerweb.at/deutsch/online-materialien-uebersicht/>

Text 4:



LEKTION 6

Das Auto unter die Lupe genommen

Jedes Auto besteht aus einem Fahrgestell und einer Karosserie. Die Form der Karosserie hängt vom Wagentyp ab. Größere Wagen haben an beiden Seiten Doppeltüren. Der Motor wird durch die Motorhaube geschützt. An der Karosserie sind vorn und hinten Stoßstangen angebracht, die den Wagen bei einem Aufprall schützen sollen. Auf der Höhe der Stoßstange befindet sich in der Regel das amtliche Kennzeichen sowie am Heck zusätzlich auch das Nationalitätszeichen. Bei Regen- oder Schneefall betätigt man die Scheibenwischer an der Vorder- und Heckscheibe. Jeder Wagen ist mit Scheinwerfern, Brems-, Schluss- und Blinkleuchten ausgestattet. Zur Unterbringung von Gepäck dient der Kofferraum. An der Tankstelle tankt man Benzin, Super oder Diesel. Die Gase des Verbrennungsmotors entweichen durch den Auspuff.

Wortschatz: unter die Lupe nehmen – prohlédnout si zblízka; bestehen (a, a) – skládat se; schützen – chránit; anbringen (a, a) – připevnit; r Aufprall (-e), -e) – náraz; betätigen – uvést v činnost, zapnout; ausstatten – vybavit; r Verbrennungsmotor (-s, -motoren) – spalovací motor; entweichen (i, b. i) – unikat

Übungen zum Text:

A) Unterstreichen Sie die Wörter, die Autoteile bezeichnen, und ordnen Sie diese dann den Zahlen zu:

B) Finden Sie den Oberbegriff:

1. _____: Autofahrer, Fußgänger, Radfahrer, Passant
2. _____: Wagen, Omnibus, Sattelschlepper, Mofa
3. _____: Stau, Stockung, Autoschlange, falsch geparkter Lkw
4. _____: Halteverbot, Hupverbot, Hauptstraße, Kreisverkehr
5. _____: Renault, Golf, BMW, Peugeot
6. _____: Airbagsysteme, ABS, Klimaanlage, elektrische Fensterheber
7. _____: Pflaster, Mullbinden, Medikamente, Schere
8. _____: Wagenheber, Schraubenzieher, Zange, Kerzenschlüssel

C) Notieren Sie Synonyme für das Wort „Auto“:

LI_ _ _ S_ NE; A_ _ O_ _ BIL; FAH_ _ _ _ G; W_ G _ N;
PERSON _ N_ _ _ _ _ _ _ _ _ _; V_ H_ _ EL; G_ FÄ_ _ _ T

D) Fügen Sie das passende Verb ein:

anfahren – abfahren – auffahren – befahren – durchfahren – einfahren – umfahren –
überfahren – verfahren – wegfahren

- I. In eurer Stadt hat sich schon mancher _____.
- II. Viele Straßen sind heute besonders stark _____.
- III. Wenn er pünktlich ankommen will, muss er rechtzeitig _____.
- IV. Ich muss mein neues Auto erst _____.
- V. Wenn wir _____ wollen, müssen wir die Kupplung durchtreten und den ersten Gang einlegen.
- VI. Beim Überqueren einer Straße kann man leicht _____ werden.
- VII. Sie müssen den Hauptplatz _____ und dann nach links abbiegen.
- VIII. Sie können hier nicht _____, weil die Straße gesperrt ist.

IX. Niemand öffnet die Tür. Deine Freunde sind vielleicht _____.

X. Bei einem Stau _____ die meisten Autos zu dicht _____.

E) Verbinden Sie die Substantive mit den passenden Verben. Formulieren Sie dann, was getan werden muss:

Muster: *Das Auto muss repariert werden.*

das Auto, Benzin, die Bremsflüssigkeit,
den Gang, Gas, das Getriebeöl, die
Handbremse, die Kupplung, den Motor,
den Ölstand, den Reifen, den
Rückspiegel, den Scheinwerfer, die
Schneeketten, die Zündkerzen

abblenden, anlassen, aufpumpen, befestigen,
einlegen, einstellen, geben, lösen, nachfüllen,
prüfen, wechseln, reinigen, tanken, treten,
waschen

F) Beantworten Sie die Fragen:

Welchen Stellenwert hat das Auto für Sie? Haben Sie den Führerschein? Für welche Klasse? Seit wann? Fahren Sie rücksichtsvoll? Halten Sie die Verkehrsvorschriften ein? Beschreiben Sie die Fahrt mit dem Auto – vom Starten bis zum Aussteigen aus dem Auto.⁴⁴

⁴⁴ NEKOVÁŘOVÁ, Alena; FLIEGLER, Dominique. *Alltagssprache Deutsch*. s. 49

9 LEKTION

Klima und Wetter

Das Klima an der Côte d'Azur ist ausgeglichen mediterran. Der Winter ist mild und normalerweise frei von Frost, der Sommer ohne drückende Hitze. In Zahlen: Die Durchschnittstemperatur im Winter liegt selten unter 10 °C, im Sommer steigt sie selten über 30 °C. Die Berge im Hinterland dienen als Klimaregler: Einerseits halten sie die kalten Winde ab, andererseits speichert das Gestein die Sonnenwärme. Eine stete Brise vom Meer lässt die Hitze nie drückend werden; auch kühlt es in der Nacht immer merklich ab.

Allerdings ist festzustellen, dass im Laufe des letzten Jahrhunderts die Temperaturen generell zurückgegangen sind. Es kommt öfter zu Winterfrösten (manchmal mit verheerenden Folgen); auch Palmen unter einer Schneehaube sind nicht so lustig, wie sie aussehen. Ungebrochen ist hingegen der Sonnenreichtum: 2 725 Sonnenstunden im Jahr in Nizza, das

sind im Durchschnitt über neun Sonnenstunden pro Sonnentag. Meist übertriebene Erwartungen werden in die Wassertemperaturen gesetzt. Erst im Juni erreicht sie 20 °C, hält diese Marke dann allerdings bis Oktober. Fünf Monate im Jahr aber, von Dezember bis April, ist es für ein Bad im Meer einfach zu kalt.



.....
Wortschatz: ausgeglichen – vyrovnaný; drückend – párný, dusný; r Regler (-s, -) – regulátor; speichern – akumulovat; s Gestein (-(-e)s, -e) – kamení; e Brise (-, -n) – větrík, vánek; merklich – znatelný, patrný; verheerend – zhoubný, ničivý; e Haube (-, -n) – čepec; ungebrochen – nepokořený; Erwartungen in etwas setzen – vkládat očekávání do něčeho

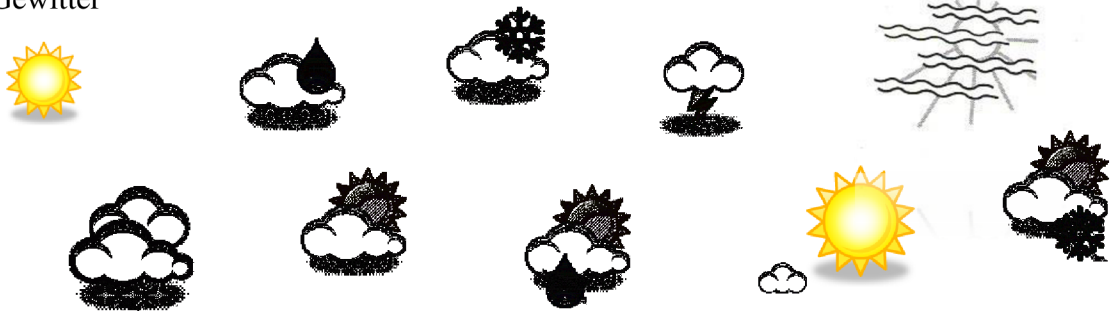
Übungen zum Text:

A) Beantworten Sie folgende Fragen:

Wie wird das Klima an der Côte d'Azur allgemein charakterisiert? Wie sind die Temperaturen im Sommer und Winter? Welchen Einfluss haben die Berge und das Meer auf das Klima? Wie hat sich das Klima im letzten Jahrhundert verändert? In welchen Monaten ist die Wassertemperatur zum Baden geeignet?

B) Ordnen Sie die Begriffe den Symbolen zu:

sonnig, wolzig, Schauer, bedeckt, Schneeschauer, Nebel, Regen, heiter, Nebel, Schnee, Gewitter



C) Wie ist das Wetter im Frühling, Sommer, Herbst und Winter? Charakterisieren Sie die vier Jahreszeiten mit Hilfe der angegebenen Begriffe:

Es gibt: Schnee, Eis, Glatteis, Gewitter, Nebel, Regen, Sonne, Wolken, Hitzewellen, Stürme, Schauer, Frost, Reif, Hitze

Es ist: feucht, trocken, schwül, sonnig, windig, nass, heiß, warm, kalt, kühl, trüb, frostig, bewölkt, wolkenlos, wechselhaft, mild

D) Schaffen Sie die Wettervorhersage für die ganze Woche: ⁴⁵

⁴⁵ NEKOVÁŘOVÁ, Alena; FLIEGLER, Dominique. *Alltagssprache Deutsch*. s. 80

Text 6:

Bankdienstleistungen

Mit einem Dauerauftrag können Sie regelmäßig anfallende Zahlungen automatisch abbuchen lassen. Praktisch ist er vor allem bei Überweisungen über einen festen, immer
5 gleichbleibenden Betrag, wie zum Beispiel Miete. So kann man nicht vergessen, die Überweisung zu tätigen. Natürlich kann ein Dauerauftrag jederzeit gestoppt werden!

Neben einem flexiblen Girokonto, über das
10 man monatliche Einnahmen und Ausgaben, also etwa Gehalt und Miete abwickelt, haben viele immer noch das gute alte Sparbuch. Darauf lagert meistens das Geld, das man für größere Investitionen, beispielsweise den
15 Kauf eines Autos, zurücklegt. Auf dem Sparbuch erhält man nämlich Zinsen für sein Guthaben.

Sie wollen Bankgeschäfte von zu Hause aus abwickeln? Dann ist Online-Banking das
20 Richtige für Sie. Vom bloßen Abfragen des Kontostands über die Durchführung von Überweisungen bis hin zur Einrichtung von Daueraufträgen können Sie heute alles bequem über den PC ausführen. Aber Achtung:
25 Für Ihre Transaktionen erhalten Sie von der Bank Kennwörter und sogenannte TANs. Geben Sie diese nie an andere weiter!

Ihr Konto ist kurz vor dem Ersten fast leer – trotzdem würden Sie gern beim Sonder-
30 angebot im Möbelgeschäft zuschlagen! Ihr

Geldinstitut gibt Ihnen meist gerne einen Überziehungskredit in der ein- bis zweifachen Höhe Ihres Gehalts. Dafür bezahlen Sie natürlich Zinsen – und zwar nicht zu knapp! Deshalb sollte man sein Konto möglichst nur
35 für kurze Zeit im Minus lassen!

Sie wollen nicht jedes Mal daran denken, Ihre Fernspreckgebühren zu bezahlen? Dann brauchen Sie der Telefongesellschaft nur eine Einzugsermächtigung zu erteilen.
40 Dadurch kann der Geschäftspartner theoretisch jede beliebige Summe abbuchen. Also: Höhe des abgebuchten Betrags kontrollieren! Bargeldlose Zahlungsweise wird auch in Deutschland immer beliebter. Die meisten
45 Erwachsenen haben gleich mehrere Karten bei sich. In den meisten Geschäften kann man heutzutage mit EC-Karte bezahlen. Damit können Sie außerdem in ganz Europa Geld am Geldautomaten abheben.
50

Jeder kennt das: kein passendes Kleingeld im Parkhaus, für den Bus oder für Briefmarken. Kein Problem, denn Sie können jetzt auch kleine Beträge bargeldlos zahlen – mit Ihrer Geldkarte. Elektronisches Kleingeld bis zu
55 200 Euro können Sie mit Ihrer PIN von Ihrem Konto auf den Geldkarten-Chip laden. Bezahlen mit der Geldkarte geht schnell und einfach.

Übungen zum Text:

A) Ordnen Sie die richtige Erklärung zu:

die Überweisung – der Betrag – die Gebühr – der Kontostand – das Girokonto – die Zinsen – das Guthaben

1. _____ bezahlt man für geleistete Dienste, wie z.B. Telefon, Strom.
2. _____ sagt einem, wie viel Geld plus oder minus man auf der Bank hat.
3. _____ bekommt oder bezahlt man für Ersparnis oder einen Kredit.
4. _____ braucht man für Geldbewegungen, die ein- und ausgehen.
5. _____ ist ein Plus auf dem Konto.
6. _____ ist ein Geldtransfer von einem Konto zum anderen.
7. _____ ist eine bestimmte Summe Geld.

B) Welches Wort gehört nicht in die Reihe und warum?:

Buckel – Gerstel – Knete – Kohle – Kröten – Mäuse – Moneten – Möpse – Pimperlinge
– Pinke – Pulver – Stück

C) Was versteht man unter:

Termineinlagen:

- a) befristete Einlagen
- b) Giroeinlagen
- c) Spareinlagen

Geldumtausch:

- a) Geldeinnahme
- b) Geldvermögen
- c) Geldwechsel

Geldbetrag:

- a) Geldknappheit
- b) Geldsumme
- c) Geldeinwurf

Geldmangel:

- a) Geldumlauf
- b) Zahlungsunfähigkeit
- c) Geldstrafe

D) Beantworten Sie die folgenden Fragen:

Warum muss man über die folgenden Faktoren (Ertrag bei Zinsen und Gewinn, Sicherheit oder Risiko der Anlage, Verfügbarkeit des Geldes, ...) nachdenken, bevor man sich für eine bestimmte Anlageform entscheidet? Welche Vor- und Nachteile haben Ihrer Meinung nach Geldanlagen auf Sparkonten oder Girokonten? Können Sie mit Geld umgehen? Sparen Sie? Verschwenden Sie Geld? Wofür geben Sie das meiste Geld aus? ⁴⁶

⁴⁶ PERLMANN-BALME, Michaela; SCHWALB, Susanne; WEERS, Dörte. *em Abschlusskurs*. S. 21

8. HÖRÜBUNGEN

In diesem Kapitel konzentriere ich mich auf eine andere Fertigkeit – auf Hören. Ich führe einige Hörtexte mit zusammenhängenden Übungen an, die hauptsächlich wieder den Wortschatz üben und erweitern sollen.

Vor allem verwende ich die Hörtexte aus dem Lehrbuch „Sprechen Sie Deutsch“, Texte aus „em Abschlusskurs“ hören nur die Erwachsenen zu, die über höheres Sprachniveau verfügen. Einige Hörtexte werden auch im Internet gefunden.

Ich berücksichtige hier auch Vorwissen und Interessen der Erwachsenen und wähle unterschiedliche Themen aus. Allgemeinere Themen sind beliebter und auch einfacher für Anfänger und mäßig Fortgeschrittene. Schwerere Texte mit der Wirtschafts- oder Arbeitsthematik eignen sich eher für Fortgeschrittene.

Sehr behilflich ist es, den Hörtext ein bisschen vorzustellen – z. B. man kann mit zwei Sätzen den Inhalt zusammenfassen oder wichtige Wörter an die Tafel schreiben und erklären. Die Lerner machen sich auch ein Bild vom Hörtext dank der vorbereiteten Übungen.

Nach dem Bedarf hören die Lerner den Hörtext einmal, zweimal oder sie können auch die Transkription der Hörtexte selbst lesen.

PIEPENBROCKS UMZUG 5/A

Aus Julias Tagebuch

... Seit zwei Wochen wohnen wir in einem Dorf in der Lüneburger Heide. Die Wohnlage ist sehr ruhig und die Luft ist frisch und sauber, nicht so wie im Zentrum von Hamburg. Aber vor allem wohnen wir nicht mehr in einem Hochhaus im zehnten Stock, nein, jetzt haben wir ein Einfamilienhaus, 160 m², mit Garten.

Im Haus gibt es zwei Kinderzimmer für meinen Bruder und für mich, ein Schlafzimmer für meine Eltern, ein Wohnzimmer und natürlich eine Küche und ein Bad. Die Einrichtung unseres Hauses ist modern und die Möbel sind auch ganz neu: Schränke, Tische, Stühle, Betten. Nur der Sessel im Wohnzimmer ist noch aus der Wohnung in Hamburg.

„Hier sitze ich sehr gern, der Sessel ist sehr bequem“, sagt Vati immer. Aber ich finde ihn hässlich. Na ja, jeder hat „seinen“ Lieblingsplatz, auch unsere Katze Muschi: Sie schläft gerne unter dem Sessel. Manchmal liegt sie auch neben der Couch oder auf dem Teppich. Morgens kommt sie oft zu meinem Bruder oder mir ins Bett.

Und mein Zimmer? Nun, es gefällt mir sehr. Es ist groß und hell. Endlich habe ich genug Platz für meine Sachen: Meine T-Shirts lege ich in den Schrank, die Schultasche stelle ich unter den Schreibtisch in die Ecke und die Bücher stehen in einem Regal über dem Bett. Am Fenster habe ich Blumen und an der Wand hängen meine Lieblingsbilder.

Leider fehlt in unserem Haus auch etwas. Die Küche ist alt und nicht sehr gemütlich. Auch die Dusche im Badezimmer ist nicht so praktisch. Aber etwas fehlt mir besonders: meine Freunde in Hamburg. Ich kenne hier nur wenige Leute und unseren Nachbarn finde ich ein bisschen seltsam. Tja, ein Umzug hat auch Nachteile ...

Übungen zum Hörtext:

A) Welche der folgenden Aussagen entspricht dem Text? :

a) Nach dem Umzug wohnt Julia in einem Hochhaus in Hamburg. Die Einrichtung der Wohnung ist modern und die Möbel sind ganz neu. Nur der Lieblingssessel ihres Vaters gefällt ihr nicht. Aber ihr Zimmer findet sie toll. Etwas fehlt ihr doch: ein Garten.

b) Nach dem Umzug wohnt Julia in einem Einfamilienhaus mit Garten. Die Einrichtung des Hauses ist modern und die Möbel sind ganz neu. Nur der Lieblingssessel ihres Vaters gefällt ihr nicht. Aber ihr Zimmer findet sie toll. Etwas fehlt ihr doch: ihre Freunde aus Hamburg.

c) Nach dem Umzug wohnt Julia in einem Einfamilienhaus mit Garten. Die Einrichtung des Hauses ist modern, aber die Möbel sind ganz alt. Nur der Lieblingssessel ihres Vaters gefällt ihr sehr. Ihr Zimmer findet sie hässlich. Etwas fehlt ihr noch: ihre Freunde aus Hamburg.

B) Welche der Aussagen entsprechen dem Text?

- | | |
|---|-----------|
| 1. Piepenbrocks wohnen in einem Einfamilienhaus im zehnten Stock. | JA x NEIN |
| 2. Die Wohnlage ist sehr sauber. | JA x NEIN |
| 3. Im Haus gibt es vier Zimmer, eine Küche und ein Bad. | JA x NEIN |
| 4. Die Einrichtung des Hauses ist modern. | JA x NEIN |
| 5. Vatis Lieblingsplatz ist unter dem Sessel. | JA x NEIN |
| 6. Julia hat eine Schwester, sie heißt Muschi. | JA x NEIN |
| 7. Julia findet ihr Zimmer groß und hell. | JA x NEIN |
| 8. Julia fehlen hier ihre Freunde aus Hamburg. | JA x NEIN |

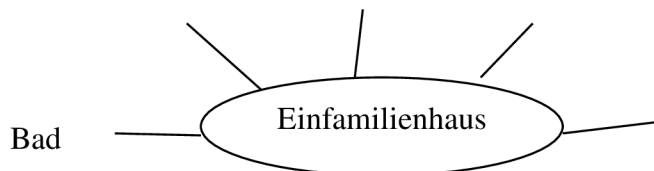
C) Ergänzen Sie:

Wohnort:

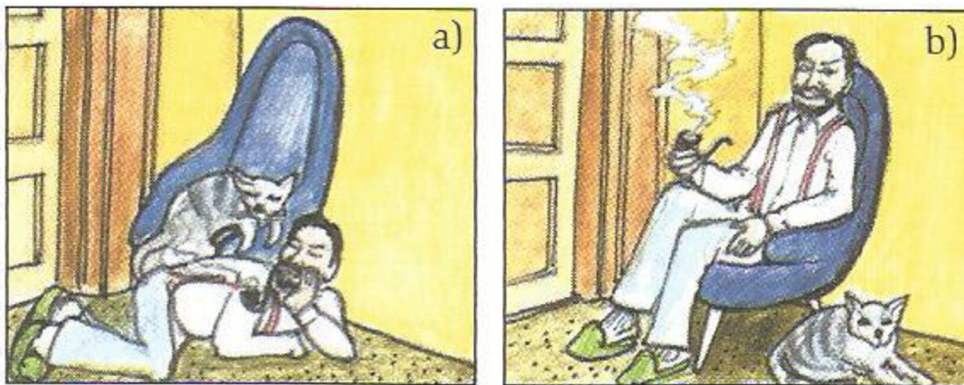
Wohnlage:

Luft:

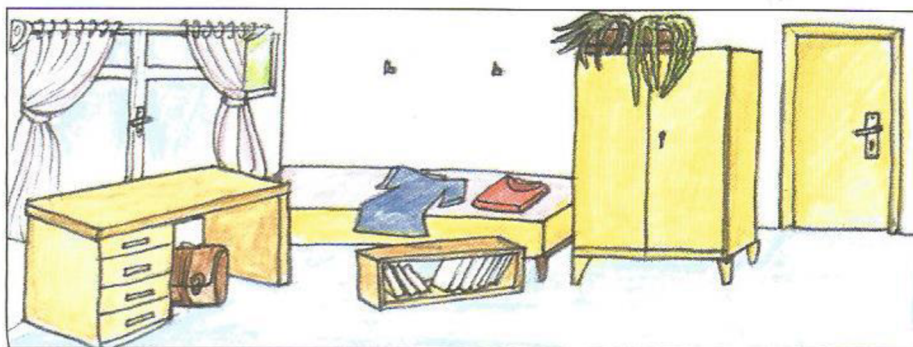
Fläche:



D) Welches Bild entspricht dem Text nicht? Warum?



E) Korrigieren Sie nach Julias Beschreibung: ⁴⁷



⁴⁷ DUSILOVÁ, Doris a kol. *Sprechen Sie Deutsch 1.* s. 58

WOHIN FAHREN WIR 9/A IN URLAUB?

Am Mittagstisch

Vater: „Jetzt sitzen wir schon einmal alle zusammen am Mittagstisch, dann können wir uns auch direkt über unseren Urlaub in diesem Jahr unterhalten. Also, Mutti und ich wollen ins Gebirge, nach Österreich oder in die Schweiz. Was meint ihr?“

Holger: „Vati, bitte! Lass uns in den Ferien nach Italien oder Spanien fahren! Da ist es wärmer als in den Alpen und wir können am Strand in der Sonne liegen und im Meer baden.“

Mutter: „Holger, müssen wir denn jeden Urlaub am Meer verbringen? Im Gebirge ist es bestimmt genauso schön wie dort. Wir können wandern und Ausflüge in die Natur machen. Schwimmen kannst du übrigens auch, denn fast alle Hotels haben einen Swimmingpool. Und noch etwas, das Meer in Italien finde ich ein bisschen schmutzig.“

Holger: „Und sind die Hotelzimmer genauso gut wie die Appartements in Italien oder Spanien?“

Vater: „Oft noch besser. Alle Zimmer sind mit Dusche und Balkon. Einige Hotels bieten Zimmer mit Fernseher und Telefon an. Wir können vor allem eine Unterkunft mit Halbpension oder Vollpension im Reisebüro buchen und Mutti muss nicht kochen.“

Holger: „Na ja, aber die Preise sind doch bestimmt höher als in einem Appartement.“

Mutter: „Im Gegenteil! Ein Urlaub im Gebirge ist billiger als am Meer. So steht es auch in den Reisekatalogen.“

Vater: „Was ist eigentlich mit dir, Rita? Hast du keine Meinung?“

Rita: „Nun, am Meer sind sicherlich die Temperaturen höher als in den Bergen. Dort ist aber die Luft frischer. Die Appartements in Italien oder Spanien sind wahrscheinlich größer als die Hotelzimmer in der Schweiz oder in Österreich, trotzdem kann es dort komfortabler und gemütlicher sein. Und der Preis? Ihr glaubt, ein Urlaub am Meer ist teurer als ein Urlaub im Gebirge. Ach, wisst ihr, ich mache dieses Jahr Urlaub mit meinem Freund, ohne euch! Wir zelten auf einem Campingplatz in Deutschland, wir reservieren dort für zwei Wochen. Das ist am schönsten, interessantesten und günstigsten. Ihr könnt ins Gebirge oder ans Meer fahren, es ist mir sowieso egal ...“



Übungen zum Hörtext:

A) Worüber spricht man im Text? :

Themen: Unterkunft, Preise

Urlaub der Familie in diesem Jahr

Vor- und Nachteile des Urlaubs
im Gebirge und am Meer

Unterkunft: Hotel, Caravan, Zelt

Urlaub mit ihren Freunden

Themen: Unterkunft,
Bademöglichkeiten, Wetter, Preise

Ritas Urlaubspläne

B) Vor- und Nachteile. Ergänzen Sie:

Die Temperaturen sind hier höher. – Dieser Urlaub ist billiger. – Schwimmen können wir hier auch, denn fast alle Hotels haben einen Swimmingpool. – Wir können am Strand in der Sonne liegen. – Die Luft ist hier frischer. – Die Appartements sind wahrscheinlich größer. – Wir können wandern und Ausflüge in die Natur machen. – Alle Hotelzimmer sind mit Dusche und Balkon.

I. Urlaub im Gebirge:

II. Urlaub am Meer:

C) Markieren Sie die richtige Variante:

Die Familie isst:

- a) zu Abend.
- b) zu Mittag.
- c) in ihrem Lieblingsrestaurant.

Mutti und Vati wollen:

- a) ans Meer fahren.
- b) ins Gebirge fahren.
- c) zu Hause bleiben.

Holger möchte nach Italien oder Spanien fahren, denn er kann hier:

- a) in der Sonne liegen und im Meer baden.
- b) billig essen.
- c) Ausflüge in die Natur machen.

Vati meint, die Hotelzimmer im Gebirge sind:

- a) genauso gut wie die Appartements in Italien oder Spanien.
- b) oft noch besser, alle Zimmer sind mit Dusche und Balkon.
- c) gut, fast alle haben einen Swimmingpool.

In den Reisekatalogen steht,:

- a) ein Urlaub im Gebirge ist billiger als am Meer.
- b) ein Urlaub im Gebirge ist teurer als am Meer.
- c) alle Hotels im Gebirge bieten Zimmer mit Fernseher und Telefon an.

Rita macht dieses Jahr Urlaub mit:

- a) Holger
- b) ihren Eltern im Gebirge
- c) ihrem Freund

Rita möchte:

- a) auf einem Campingplatz in der BRD zelten
- b) auf einem Campingplatz in Italien zelten
- c) auf einem Campingplatz zelten, egal wo

D) Spielen Sie das Gespräch zu viert nach:

E) Wohin fahren Sie in Urlaub? Diskutieren Sie im Kurs: ⁴⁸

⁴⁸ DUSILOVÁ, Doris a kol. *Sprechen Sie Deutsch I.* s. 106

Hörtext 3:



ERICH MARIA REMARQUE: 7/A DREI KAMERADEN

Der berühmte Roman „Drei Kameraden“ (erschienen 1937) zeigt die Situation nach dem Ersten Weltkrieg in Deutschland. Robert Lohkamp, die Hauptfigur, verliebt sich in ein Mädchen, Patrice Hollmann. Pat leidet aber an Tuberkulose, es bleibt ihr nicht viel Zeit. Robert und sein Freund Köster besuchen Pat im Sanatorium.

- 1 Wir blieben sitzen, bis Pat kam. Ich dachte nichts; ich war nicht einmal verzweifelt, ich war ganz dumpf und grau und tot.
„Da ist sie“, sagte Köster.
„Ja“, sagte ich und stand auf.
- 5 „Hallo!“, Pat kam heran und winkte. Sie taumelte etwas und lachte. „Ich bin ein bisschen betrunken. Von der Sonne. Immer, wenn ich in der Sonne gelegen habe, schwanke ich wie ein alter Seemann.“
Ich sah sie an und mit einem Schlage war alles anders. Ich glaubte dem Arzt nicht mehr; ich glaubte an das Wunder. Sie war da; sie lebte; sie stand da und lachte, – alles andere versank davor.
- 10 „Was macht ihr denn für Gesichter?“, fragte sie.
„Stadtgesichter, die gar nicht hierher passen“, sagte Köster. „Wir können uns an die Sonne nicht gewöhnen.“
Sie lachte. „Ich habe heute einen guten Tag. Ohne Fieber. Ich darf raus. Wollen wir ins Dorf gehen und einen Aperitif trinken?“
- 15 „Natürlich.“
„Also los!“
„Wollen wir nicht lieber einen Schlitten nehmen?“, fragte Köster.
„Ich halte es schon aus“, sagte Pat.
„Das weiß ich“, sagte Köster. „Aber ich bin noch nie in so einem Ding gefahren. Ich möchte es mal
- 20 versuchen.“
Wir winkten einen Kutscher heran und fuhren die Serpentina herab ins Dorf. Vor einem Café, das eine kleine, sonnige Terrasse hatte, hielten wir und stiegen aus. Es saßen viele Leute da und ich erkannte einige aus dem Sanatorium. Der Italiener aus der Bar war auch dabei. Er wurde Antonio gerufen und kam an unsern Tisch, um Pat zu begrüßen. Er erzählte, dass ein paar Spatzvögel in
- 25 der vergangenen Nacht einen Patienten, während er schlief, mitsamt dem Bett aus seinem Zimmer gerollt und in das Zimmer einer uralten Lehrerin geschoben hätten.
„Weshalb haben sie denn das gemacht?“, fragte ich.
„Er ist geheilt und fährt in den nächsten Tagen ab“, erwiderte Antonio. „Da werden immer solche Streiche gemacht.“
- 30 „Das ist der berühmte Galgenhumor der Zurückbleibenden, Liebling“, sagte Pat.
„Hier oben wird man kindisch“, meinte Antonio entschuldigend.
Geheilt, dachte ich, einer ist geheilt und fährt zurück. „Was willst du trinken, Pat?“, fragte ich.
„Einen Martini. Einen trockenen Martini.“
Ein Radio begann zu spielen. Wiener Walzer. Sie wehten durch die warme, sonnige Luft wie leichte, helle Fahnen. Der Kellner brachte die Martinis. Sie waren sehr kalt und perlten noch, während
- 35 die Sonne hineinschien. „Schön, so zu sitzen, wie?“, fragte Pat.
„Herrlich“, erwiderte ich.
„Aber manchmal ist es nicht zum Aushalten“, sagte sie.

(aus Erich Maria Remarque: *Drei Kameraden. Arc de Triomphe. Liebe deinen Nächsten. Drei Romane.* Verlag Kurt Desch. Wien - München - Basel, 1965, Kap. XXVI, S. 352-3.)

Übungen zum Hörtext:

A) Markieren Sie, über welche Personen man spricht bzw. welche im Text auftreten:

- a) Patrice Lohkamp, die Frau von Robert
- b) Patrice, eine uralte Lehrerin
- c) Robert Köster
- d) ein Patient, der bald nach Hause fährt
- e) Köster, der Kellner
- f) Robert Lohkamp, der Freund von Pat
- g) der Kellner aus dem Café
- h) Patrice Hollmann, Roberts Freundin
- i) eine uralte Lehrerin aus dem Sanatorium
- j) Lohkamps Freund Köster
- k) Antonio, ein Patient aus dem Sanatorium
- l) der Kutscher Antonio
- m) der Kutscher, der einen Schlitten lenkt

B) Ordnen Sie die Verbindungen den richtigen Personen zu:



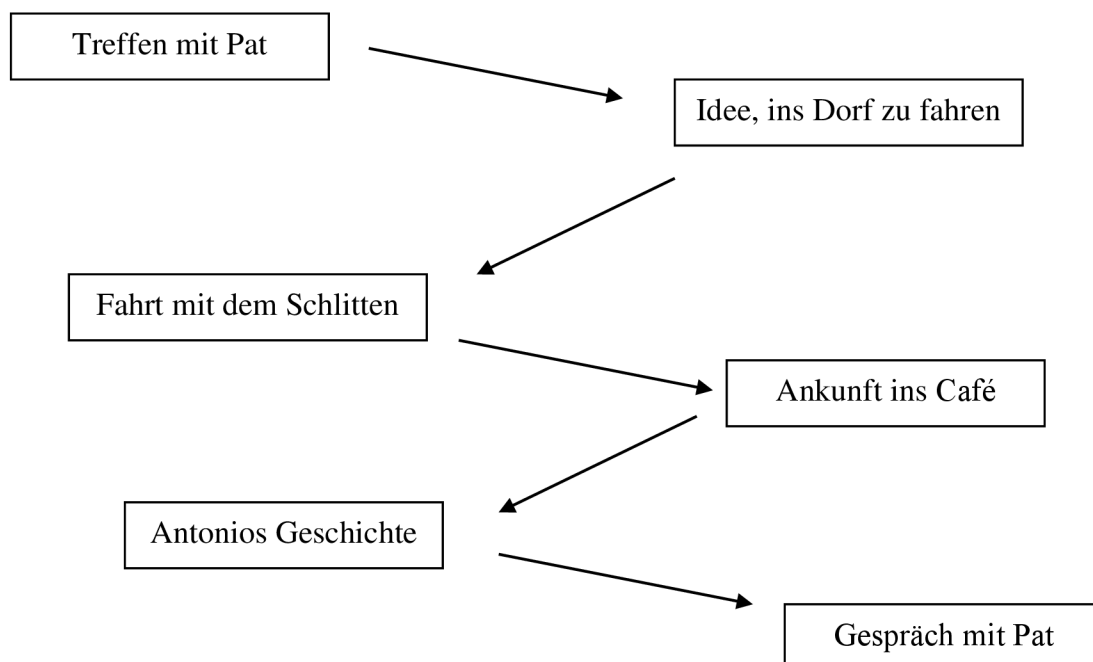
- I. Martinis brachte
- II. einen Guten Tag ohne Fieber hatte
- III. etwas taumelte und lachte
- IV. dumpf, grau und tot war
- V. Stadtgesichter
- VI. in so einem Ding fahren wollte
- VII. über einen Streich der anderen Patienten erzählte

C) Entscheiden Sie, ob die folgenden Behauptungen richtig oder falsch sind:

- a) Robert und Köster warteten auf Pat. R x F
- b) Pat kam zu spät. R x F
- c) Pat winkte, weil sie die Freunde sah. R x F

- | | |
|---|-------|
| d) Robert bekam einen Schlag. | R x F |
| e) In den Bergen schien die Sonne. | R x F |
| f) Pat wollte einen Ausflug machen. | R x F |
| g) Robert und Köster wollten auch ins Dorf. | R x F |
| h) Köster wollte mit einem Schlitten fahren. | R x F |
| i) Die drei Freunde fuhren ins Gebirge. | R x F |
| j) Antonio, der Spanier, saß in der Bar. | R x F |
| k) Antonio erzählte über einen Vogel. | R x F |
| l) Die Patienten haben Galgenhumor. | R x F |
| m) Vor dem Café gab es helle Fahne. | R x F |
| n) Es war herrlich, aber Pat gefiel es im Café nicht. | R x F |

D) Geben Sie den Inhalt des Hörtextes wieder. Verwenden Sie Präteritum. Halten Sie sich an den folgenden Plan: ⁴⁹



⁴⁹ DUSILOVÁ, Doris a kol. *Sprechen Sie Deutsch 2*. s. 82

Hörtext 4:

Sehr geehrte Damen, sehr geehrte Herren,
im Namen des Vorstands der Medipura AG darf ich Sie sehr herzlich begrüßen zu unserer Fachtagung „Präparat X – Neue Horizonte der Pharmazie“.

Seit Monaten brodelt nun schon die Gerüchteküche um ein neues Medikament aus unserem Hause. Die Neugier ist immens, doch unsere Geheimhaltung war besser. Und so sind Sie heute, meine Damen und Herren, die Ersten, denen wir „Präparat X“ vorstellen.

Wie Sie alle wissen, hat die Arzneimittelforschung im vergangenen Jahrzehnt auf vielen Gebieten enorme Fortschritte gemacht. Nur ein Bereich blieb ihrem segensreichen Wirken weiter gänzlich verschlossen: die menschliche Intelligenz. Gegen Dummheit – so klagt das Sprichwort – kämpfen selbst Götter vergebens. Nun, die Götter mögen beruhigt sein: Dieser Spruch wird nur noch ein paar Monate lang Gültigkeit besitzen. Denn dann werden wir die Marktzulassung für unser neues Medikament INTELLISAN haben.

Ich glaube Ihnen nicht zu viel zu versprechen, wenn ich sage: INTELLISAN wird die Welt verändern. Unsere Testreihen mit Versuchspersonen haben ergeben: INTELLISAN steigert die menschliche Intelligenz schon nach einwöchiger Anwendung um bis zu 40%. Noch bessere Resultate wurden mit dem höher dosierten INTELLISAN FORTE erzielt. Patienten mit einem IQ von unter 70 waren nach einer Behandlung mit INTELLISAN FORTE in der Lage, Einsteins Relativitätstheorie nachzuvollziehen!

Sie merken, ich gerate ins Schwärmen. Aber ich möchte Herrn Professor Häberlin nicht vorgreifen. Als Leiter der zuständigen Forschergruppe wird er Ihnen INTELLISAN gleich genauer vorstellen.

Übungen zum Hörtext:

A) Lösen Sie die Aufgabe zu Abschnitt 1:

I. Um was für eine Tagung handelt es sich?

- a) um eine Tagung eines Pharmakonzerns.
- b) um einen Fachkongress an der medizinischen Fakultät einer Universität.
- c) um eine Jubiläumsveranstaltung eines Pharmakonzerns.

II. Was für ein neuartiges Medikament könnte „Präparat X“ sein? Spekulieren Sie.

III. Womit macht der Redner deutlich, dass es sich um ein bedeutendes Medikament handelt?

B) Lösen Sie die Aufgaben zu Abschnitt 2 und 3:

I. Der Redner zitiert ein Sprichwort. Ergänzen Sie:

„Gegen _____ kämpfen selbst _____ vergebens.“

II. Worauf bezieht der Redner dieses Sprichwort?

III. Von welchem Produkt spricht der Redner? Kreuzen Sie:

- a) INTREVISAN b) INTELLISAN c) INTALLISAN

IV. Was ist die Wirkung dieses Medikaments?

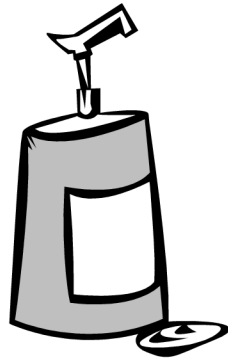
V. Wie wird die Rede beendet?

- a) mit einer Danksagung.
- b) mit einem Zitat.
- c) mit einem Ausblick auf den nächsten Redebeitrag.

VI. Was meinen Sie? Wird es so ein Medikament einmal geben?

VI. Halten Sie eine ähnliche Rede zur Eröffnung einer Fachtagung. Wählen Sie eine der folgenden Produkt-Neuheiten: ⁵⁰

- ein Anti-Falten-Präparat des Kosmetik-Unternehmens *Laura C.*



- ein neues Haarwuchsmittel der Firma *Trupp*



⁵⁰ PERLMANN-BALME, Michaela; SCHWALB, Susanne; WEERS, Dörte. *em Abschlusskurs*. S. 96

Hörtext 5:

Im Supermarkt

Frau Müller: „Da sind Äpfel! Nein, Äpfel habe ich noch. Aber ich brauche Tomaten. Eine Tomate ist noch da, dann brauche ich noch 4 Tomaten für den Salat. Eier sind im Sonderangebot.

Also nehme ich noch 10 Eier mit. Kaffee ist auch nicht mehr da. Ich kaufe 2 Packungen.

Das Brot ist nicht schön. Das nehme ich nicht. Aber Kuchen ist gut. Nein, nicht Kuchen.

Ich kaufe lieber Schokolade für 49 Cent. Das ist ein Sonderangebot.

So, da ist das Mineralwasser. Ich brauche 3 Flaschen und dann noch 2 Flaschen Orangensaft.

Aber hier ist kein Orangensaft. Ach, dann nehme ich nur Mineralwasser, eine Flasche Orangensaft habe ich ja noch zu Hause.

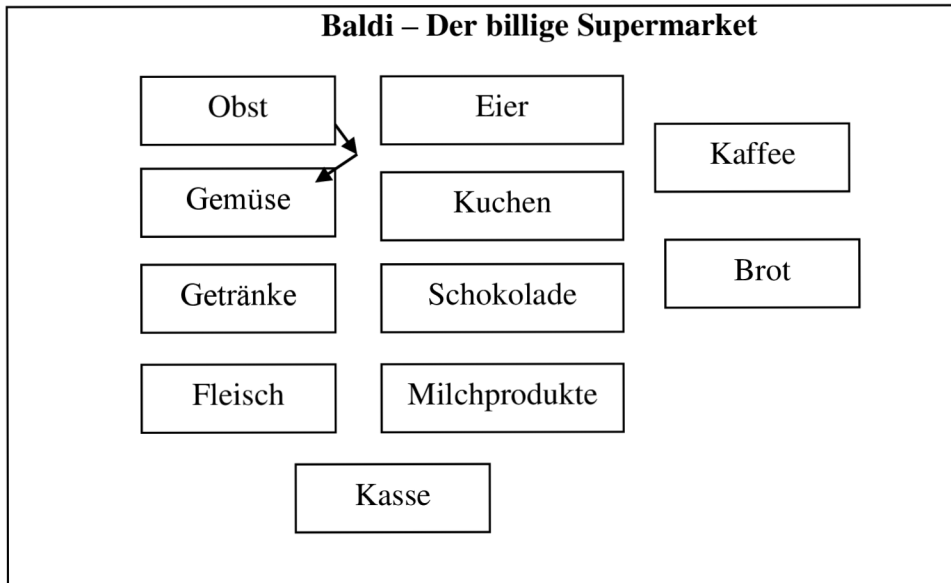
So, jetzt habe ich aber alles. Ach nein, ich brauche noch Milch, zwei Liter Milch.

Jetzt aber zur Kasse!“



Übungen zum Hörtext:

A) Zeichnen Sie: Wie geht Frau Müller?



B) Was kauft Frau Müller?

Menge:

Lebensmittel:

C) Was hat Frau Müller noch zu Hause?

D) Ergänzen Sie:

1. Die Schokolade _____ 49 Cent.
2. Die Eier und die Schokolade sind im _____.
3. Eine Packung Kaffee, das sind 500 _____.
4. Mit Tomaten und Zwiebeln mache ich _____.
5. Ich kaufe zwei _____ Milch.

E) Beschreiben Sie die Zubereitung eines Salates: ⁵¹

⁵¹ http://www.hueber.de/seite/pg_lehren_begleit_mat_sit

Hörtext 6:

Hochzeitsbräuche

Natürlich gibt es auch in Deutschland Hochzeitsbräuche. Diese Bräuche sind aber heute kein Muss mehr, wenn man heiratet. Das Brautpaar oder die Hochzeitsgäste wählen selbst: Welchen Brauch möchten wir auf der Hochzeit haben, welchen nicht?

Ein alter Hochzeitsbrauch war zum Beispiel, dass junge Mädchen schon sehr früh Bett- und Tischwäsche gesammelt haben. Da konnte es passieren, dass ein Mädchen zum zehnten Geburtstag eine Tischdecke bekommen hat. Auch haben junge Frauen früher Pfennige gesammelt. Von diesem Geld haben sie dann die Brautschuhe gekauft. Das macht man heute eigentlich nicht mehr.

Aber welche Hochzeitsbräuche gibt es noch? Wir von Schritte haben junge Ehepaare gefragt: „Was haben Sie vor oder auf Ihrer Hochzeit gemacht? Welche Bräuche hat es auf Ihrer Hochzeit gegeben?“ Und: „Was bedeutet dieser Brauch eigentlich?“

Paar 1: „Unsere Freunde haben vor der Kirche Blumen über uns geworfen. Das soll Glück bringen und viel Geld. Aber die Blumen bedeuten auch, dass unsere Freunde uns viele Kinder wünschen.“

Paar 2: „Am Abend vor unserer Hochzeit haben wir den Polterabend gefeiert, das ist ein großes Fest mit allen Verwandten, Freunden, Nachbarn und Bekannten. Alle haben Tassen und Teller mitgebracht und haben sie vor dem Haus kaputt gemacht. Das hat zwei Bedeutungen: Erstens ist es laut und der Lärm soll alles Böse von uns weg halten. Zweitens bringt kaputtes Geschirr, also Scherben, Glück. Natürlich mussten meine Frau

und ich alles zusammen sauber machen. Das bedeutet, dass wir auch Probleme zusammen lösen sollen.“

Paar 3: „Auf unserer Hochzeit sind zwei Freunde mit der Braut weggefahren und ich musste sie suchen. Sie haben mich auf dem Handy angerufen und mir Tipps gegeben. Aber immer wenn ich gekommen bin, waren sie schon wieder weg. Ich habe zwei Stunden gesucht. Erst dann habe ich meine Frau in einem Café gefunden. Ich musste dort dann allen Gästen ein Getränk bezahlen.“

Paar 4: „Unsere Freunde haben uns Blechdosen ans Auto gebunden. Auf dem Weg von der Kirche zum Restaurant war das sehr laut. Alle Leute auf der Straße haben uns angesehen. Ich glaube, dass man mit dem Lärm das Böse vertreibt.“

Paar 5: „Also, ich habe auf unserer Hochzeit kurz vor Mitternacht meinen Schleier abgemacht und mein Mann hat mir die Augen verbunden. Ich konnte nichts mehr sehen. Ich musste eine Frau fangen und ihr den Schleier auf den Kopf setzen. Man sagt, dass sie als Nächste heiratet.“

Übungen zum Hörtext:

A) Wer hat das getan? Kreuzen Sie an:

	die Hochzeitgäste	die Braut	der Bräutigam	das Brautpaar und die Hochzeitgäste
einer Frau den Brautschleier anziehen				
den Polterabend feiern				
die Braut suchen				
Blechdosen hinter das Auto binden				
Pfennige sammeln				
kaputte Teller und Tassen aufräumen				
lange vor der Hochzeit Wäsche als Geschenk bekommen				
die Braut an einen anderen Ort bringen				
alle Leute im Café zu einem Getränk einladen				
auf das Brautpaar Blumen werfen				

B) Welche Aussage passt zu welchem Paar? Ergänzen Sie:

Eure Hochzeit war prima. Vielen Dank für das schöne Fest. Nur dass ihr so lange weg wart, das war nicht schön. Tante Gertrud war auch ein bisschen sauer.

Der Abend gestern war ganz toll! Aber heute Morgen habe ich gemerkt, dass ich fast keine Kaffeetassen mehr habe...

Das passt zu Paar ____.

Das passt zu Paar ____.

Mensch, dein weißes Kleid hat mir super gefallen! Sicher findest du noch immer überall kleine Blumen, oder? Melde dich mal! Na ja, hoffentlich bringt es euch wirklich Glück.

Das passt zu Paar ____.

Also, dass ausgerechnet ich den Schleier bekommen habe! Ich habe so aufgepasst, dass du mich nicht fängst. Na ja, mein Freund Gerd hat jedenfalls dumm geguckt.

Das passt zu Paar ____.

Du weißt wahrscheinlich gar nicht, wie viele Dosen Suppen und Gemüse wir vor eurer Hochzeit gegessen haben!

Das passt zu Paar ____.

C) Was bedeuten die Wörter? Verbinden Sie:

- | | |
|---------------------|---|
| a) der Brauch | 1. ein Aufbewahrungsbehältnis aus Metall |
| b) die Tischdecke | 2. von den Brautleuten Unglück „weg halten“ |
| c) der Pfennig | 3. innerhalb einer Gemeinschaft ausgebildete Gewohnheit |
| d) die Blechdose | 4. eine Kopfbedeckung aus leichtem Gewebe |
| e) etwas vertreiben | 5. altes Geld in Deutschland |
| f) der Schleier | 6. meist aus Textilien gewebtes Abdeckungsstück |

D) Beantworten Sie die Fragen:

Was haben Sie vor oder auf Ihrer Hochzeit gemacht? Welche Bräuche hat es auf Ihrer Hochzeit gegeben? Was bedeutet dieser Brauch eigentlich? ⁵²

⁵² http://www.hueber.de/seite/pg_lehren_begleit_mat_sit

ZUSAMMENFASSUNG

Meine Diplomarbeit beschäftigt sich mit dem Deutschlernen bei Erwachsenen an der Sprachschule.

Sie wird in zwei Teile gegliedert. Im theoretischen Teil werden wichtige Termini definiert, die mit dem Deutschunterricht zusammenhängen. Ich erwähne hier den Begriff Fremdsprachenunterricht, Teilkompetenzen, einzelne Methoden und Ziele des Fremdsprachenunterrichts. Dann definiere ich auch den sehr wichtigen Begriff der Lexikologie, die die Bildung und die Funktionen der Wörter untersucht und beschreibt und zum Schluss auch den Terminus Motivation sowie die Faktoren, die die Motivation der Erwachsenen beeinflussen.

Im praktischen Teil konzentriere ich meine Aufmerksamkeit auf die Lehrwerkbeurteilung von „Sprechen Sie Deutsch?“, „em Abschlusskurs“ und „Alltagssprache Deutsch“, die ich nach dem Buch „Deutsch lehren“ von Gertraude HAYD analysiere. Bei der Analyse dieser drei Lehrbücher beschreibe ich immer wieder: Struktur des Lehrwerks, Fertigkeiten und Übungen, Medienverbund, Linguistische Kriterien und Themenplanung (Deutschlandkunde). Auf Grund der Beschreibung von einzelnen Teilen nach dem o. a. Kriterien werden die drei Lehrwerke verglichen.

Bei der Auswahl eines geeigneten Lehrwerks sollte man vorsichtig und sorgfältig sein, weil dieses als das wichtigste Lern- und Lehrmittel die Grundlage der Schul- und Hausarbeit der Fremdsprachenlerner bildet und den gesamten Erfolg der Unterrichtsarbeit beeinflusst.

Den anderen Bestandteil des praktischen Teils stellen Textarbeiten und Hörübungen dar. Die einzelnen Lese- und Hörtexte mit Übungen werden im Sinne von Üben und Erweiterung des Wortschatzes angeführt. Ich lese oder höre sie mit meinen Schülern – Erwachsenen in unseren Deutschstunden. Sie mögen diese Arbeit und interessieren sich für unterschiedliche Themen (z. B. Märchen, Ferien, Feste oder Arbeitswelt, Messe und Bankwesen). Die Aufgabentypen werden z. B. Ergänzungs-, Wahl-, Satzbildungs-, Zuordnungs-, Erweiterungs-, Markier-, Substitutionsübungen, Spiele (Domino) oder Gespräche verwendet.

Bei meiner Diplomarbeit wurden deutsch und tschechisch geschriebene Materialien und online Medien von mir verwendet.

Als ich schon geschrieben habe, unterrichte ich Erwachsene in AML Sprachschule in Tišnov und darum war diese Diplomarbeit für mich sehr interessant und auch nutzbringend. Ich habe viele neue Quellen von Lesetexten, Hörtexten, Spielen und anderen Hinweisen für meine Deutschunterrichte gefunden.

RESUMÉ

Tato diplomová práce se zabývá výukou německého jazyka u dospělých v jazykové škole.

Práce je rozdělena na dvě části. V teoretické části jsou vysvětleny pojmy jako např. výuka cizího jazyka, dílčí kompetence, metody a cíle výuky, lexikologie, motivace a faktory ovlivňující tuto motivaci u dospělých.

V praktické části analyzuji učebnice „Sprechen Sie Deutsch?“, „em Abschlusskurs“ a „Alltagssprache Deutsch“ a zároveň je touto analýzou srovnávám. Důležitou část praktické části představují také kapitoly práce s textem a poslechová cvičení, kde k jednotlivým textům uvádím několik cvičení, která slouží k procvičení a rozšíření slovní zásoby.

Ke zpracování této práce byly použity jak česky tak i německy psané materiály a různé zdroje informací, textů a her on-line.

LITERATURVERZEICHNIS

BAUSCH, Karl-Richard; CHRIST Herbert; KRUMM Hans-Jürgen. *Handbuch Fremdsprachenunterricht*. 5. Auflage. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag GmbH & Co. KG, 2007. 655 S. ISBN 978-3-7720-8234-4

DUSILOVÁ, Doris a kol. *Sprechen Sie Deutsch 1*. Praha: Polyglot, 2002. 296 s. ISBN 80-86195-17-1

DUSILOVÁ, Doris a kol. *Sprechen Sie Deutsch 2*. Praha: Polyglot, 2003. 318 s. ISBN 80-86195-13-9

DUSILOVÁ, Doris a kol. *Sprechen Sie Deutsch 3*. Praha: Polyglot, 2003. 297 s. ISBN 80-86195-19-8

JANÍKOVÁ, Věra; MICHELS-MCGOVERN, Monika. *Aspekte des Hochschulfachs Methodik und Didaktik des Unterrichts Deutsch als Fremdsprache im Überblick*. 1. vydání. Brno: Masarykova univerzita, 2004. 97 s. ISBN 80-210-2344-9

KÁŇA, Tomáš. *Lexikologie. Struktur des Faches mit Aufgaben und Übungen*. Brno: Masarykova univerzita, 2008. 60 s.

KÁŇA, Tomáš. *Wortbildung. Umriss der Theorie mit Übungen*. 1. vydání. Brno: Masarykova univerzita, 2005. 88 s. ISBN 80-210-3812-8

NEKOVÁŘOVÁ, Alena; FLIEGLER, Dominique. *Alltagssprache Deutsch. 30 moderních konverzačních témat*. Plzeň: Fraus, 2003. 311 s. ISBN 80-7238-143-1

PERLMANN-BALME, Michaela; SCHWALB, Susanne; WEERS, Dörte. *em Abschlusskurs*. Ismaning: Hueber Verlag, 2008. 128 S. ISBN 978-3-19-501697-1

ROCHE, Jörg. *Fremdsprachenerwerb, Fremdsprachendidaktik*. 3. Auflage. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag GmbH & Co. KG, 2013. 328 S. ISBN 978-3-8252-4038-7

SCHIPPAN, Thea. *Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache*. 2. Auflage. Leipzig: VEB Bibliographisches Institut, 1987. 307 S. ISBN 3-323-00117-6

TSCHIRNER, Erwin. *Grundwortschatz. Deutsch als Fremdsprache nach Themen – Übungsbuch*. 1. Auflage. Cornelsen Verlag, Berlin: 2008. 159 S. ISBN 978-3-589-01560-3

WICKE, Reiner E. *Aktiv und kreativ lernen. Projektorientierte Spracharbeit im Unterricht. Deutsch als Fremdsprache*. 1. Auflage. Ismaning: Max Hueber Verlag, 2004. 207 S. ISBN 3-19-001751-4

ELEKTRONISCHE QUELLEN

AML jazyková škola [online], abgerufen am 1. 10. 2013 unter <http://tisnov.aml-skola.cz/>

Goethe Institut [online], abgerufen am 19. 1. 2014 unter <http://www.goethe.de/ins/cz/pralrn/stf/csindex.htm#ger>

Hueber [online], abgerufen am 11. 2. 2014 unter http://www.hueber.de/seite/pg_lehren_begleit_mat_sit

LL – web [online], abgerufen am 1. 2. 2014 unter http://vs-material.wegerer.at/sachkunde/pdf_su/advent/Weihnachten_in_Oesterreich.pdf

Lehrer web [online], abgerufen am 1. 2. 2014 unter <http://materials.lehrerweb.at/deutsch/online-materialien-uebersicht/>